

GEMEINSAM *unterwegs*



Kath. Pfarrbrief der pastoralen Einheit
Oberberg Mitte / Engelskirchen

02 / 2024 • Engelskirchen



Pilger
der Hoffnung

Liebe Leserinnen und Leser!

Ohne Pilgern wäre ich heute nicht Ihr Pastor, wäre mein Leben mit Sicherheit ganz anders verlaufen.

Mit zwölf Jahren wurde ich Messdiener in der Kölner Innenstadt, an der Wallfahrtskirche „St. Maria in der Kupfergasse“ mit dem Bild der Schwarzen Mutter Gottes. Im kommenden Jahr hat die Verehrung Marias an diesem Ort sein 350-jähriges Jubiläum, und ich durfte selbst die Faszination dieses Pilgerortes erleben, sei es im stillen, persönlichen Gebet, sei es bei der großen Festoktav Anfang September, wo wir als Ministranten im besten Sinne des Wortes gefordert waren.

Gefordert wurde ich auch bei den ersten Wallfahrten als Jugendlicher: im Mai ging es nach Altenberg und dann über Nacht zu Fuß nach Köln. Und viele Jahre bin ich jeweils am Pfingstdienstag bei einer wirklich ungewöhnlichen Wallfahrt, der Echterbacher Springprozession in Luxemburg, nach anstrengender, aber auch beglückender Nachtwanderung, mitgesprungen.

Zu den prägendsten Pilgererfahrungen aber gehört für mich die Fußwallfahrt von Much im Rhein-Sieg-Kreis zur Gottesmutter nach Werl im Kreis Soest. Dabei lernte ich Mitte der 80er Jahre zum ersten Mal ein Stück der Pastoralen Einheit kennen, in der ich seit nun zwölf Jahren als Pfarrer wirken darf. Damals wie heute machten wir Station in Eckenhagen, haben dort auf dem Hin- wie auf dem Rückweg leibliche Stärkung erfahren, um die nächste Etappe (über Blockhaus nach Drolshagen, bzw. zurück über Wiehl-Heienbach nach Much) zu bewältigen. Das Titelbild zeigt Kreuz und Fahnen dieser Wallfahrt, denen die Pilger auf dem Weg folgen.

Titelbild: Monika Knipp, Werlpilger auf dem Heimweg nach Much, Blockhaus, Reichshof-Eckenhagen

Andere Pilgerziele kamen dazu: etwa Rom, Lourdes und Fatima, in Deutschland Kavelaer, Neviges und Altötting, – und nicht zuletzt der Kölner Dom mit seinem weltberühmten Dreikönigenschrein: der meist besuchte Ort in Deutschland.

Drei Dinge faszinieren mich beim Pilgern ganz besonders:

1) Ich bin nicht alleine!

Viele Pilgerinnen und Pilger sind mit mir unterwegs, teilen mit mir die Mühe eines Weges, die Freude der Ankunft, das Fest des Glaubens, die Begegnungen über alle Grenzen von Sprachen, Kulturen und Generationen hinweg. Pilgern verbindet!

2) Ich begegne Gott auf besondere Weise!

Seit Abraham ist Glaube mit Aufbruch verbunden. Wer sitzen bleibt, kommt nicht weiter, macht keine neuen Erfahrungen. Als Kirche sind wir unterwegs zu einem Ziel. Zum Reich Gottes, zu einer jetzt noch unvorstellbar schönen Ankunft. Bis dahin ist Pilgern oft mühevoll und anstrengend: Bild unseres Lebensweges. Dann aber das Ziel zu erreichen, ist erfüllend. Ein Vorgeschmack auf die endgültige Erfüllung in der Liebesgemeinschaft bei Gott.

3) Ich darf hoffen!

„Pilger der Hoffnung“ ist dieser Pfarrbrief überschrieben. Es ist das Motto des vor uns liegenden Heiligen Jahres. Vom Propheten Elija wissen wir, dass er zwischendurch alle Hoffnung verloren hatte. Er ging in die Wüste. Sagte: „Es ist genug.“ Er war lebensmüde geworden. Doch dann kommt ein Engel Gottes, gibt ihm zu essen und zu trinken, und er ermutigt ihn: „Steh auf und iss, sonst



ist der Weg zu weit für dich.“ So macht er sich auf den Weg und darf schließlich Gott erfahren: im leisen Säuseln des Windes. Sanft und liebevoll. Unsere harte Lebenswelt, voller Probleme, wo so Vieles entweder zu vertrocknen droht oder wo die Flut der Sorgen uns hinwegzuschwemmen droht (so die Erfahrung, die in Zeiten des Klimawandels immer mehr Menschen machen müssen) braucht diesen leisen Atem Gottes, braucht die innere Stärkung durch die persönliche Beziehung wie durch die lebendige Gemeinschaft. Dann wächst Hoffnung!

Ich wünsche Ihnen und Euch solche Orte der Hoffnung. Erfahrungen der Gemeinschaft mit Gott und miteinander, sei es an Pilgerorten oder dort, wo – wie Jesus sagt – zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Nicht zuletzt laden uns die Gottesdienste ein, Kraft zu schöpfen. Noch einmal: Ohne diese Erfahrungen wäre ich heute nicht Ihr Pastor. Danke allen, die auf diesem Weg Stütze, Ermutigung und Halt sind!

Für die gesamte Pfarrbriefredaktion wünsche ich Ihnen und Euch – wie Franz von Assisi sagt – „Pace e Bene“. Frieden und Wohlergehen!

*Ihr und Euer
Pastor Christoph Bersch*

Wir, die Seelsorger und Seelsorgerinnen von Oberberg Mitte und Engelskirchen, sowie die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte, Kirchenvorstände und Ortsausschüsse wünschen Ihnen von Herzen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein von Gottes Liebe erfülltes neues Jahr 2025!



Ökumenischer Gruß: Ist das Gott oder kann das weg?

Seit September schon stolpere ich über die vorweihnachtlichen Süßigkeiten in den Supermärkten. Es scheint sich ja zu lohnen, so früh damit anzufangen! Vielleicht sollte ich auch mal früher mit meiner Weihnachtsvorbereitung beginnen: Nußknacker, Strohsterne, Nikoläuse, Lichterketten, Engelsfiguren... Und beim Auspacken fällt einem das eine und andere in die Hände, wo man denkt: „Sollen wir das nicht mal entsorgen?“ – Ein Büchlein aus den letzten Jahren führt diese Frage noch weiter:

Wie hieß das früher noch:

„An den Fenstern haben Frauen buntes Spielzeug fromm geschmückt. Tausend Kindlein stehn und schauen, sind so wunderstill beglückt.“

(J. v. Eichendorff)

Diese Zeilen stammen aus einem Gedicht, das vor etwa 200 Jahren entstand und das bei vielen die Sehnsucht nach einer romantisch-idealisierten Weihnachtsstimmung aufkommen lässt.

Aber weder die Umstände der Geburt Jesu noch der Blick auf das zu Ende gehende Jahr 2024 mit allen Anschlägen, Kriegen und Naturkatastrophen würden solch eine romantische Idylle nahelegen. Diese Welt ist voller Krieg und Zerstörung – damals wie heute. Und Gott kommt gerade in die Finsternis unserer Welt, damit uns ein Licht aufgehen möge! Wir besingen es als das „Weihnachtslicht“, weil schon die frühe Christenheit das Geburtsfest Jesu mit natursymbolischem Bedacht auf die Zeit der Wintersonnenwende gelegt hat – nun wird es heller! „Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet!“ (Joh. 1,9)

Dieses Licht kommt mitten hinein in alle Katastrophen, in die verschlossene Zukunft und die persönliche Unsicherheit:

„Dies ist die Nacht, da mir erschienen / des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit, und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.“ Und dieses Licht ist nicht abhängig von Kerzenlicht und Tannenduft! Es ist gut, wenn wir es uns in dieser Zeit schön und heimelig machen können, aber das eigentliche Welt- und Himmelslicht von Weihnachten – das kann man ebenso gut – oder sogar noch besser – mit geschlossenen Augen wahrnehmen, mit tauben Händen und mit schwer angeschlagener Gesundheit spüren und darum bitten:

„Komm, o mein Heiland Jesu Christ, mein's Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein heiliger Geist uns führ und leit, den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen Dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.“

Und an dieser Stelle danke ich auch Ihnen, liebe Geschwister, für alle Gemeinschaft im Glauben, für alle Unterstützung und Freundlichkeit, für so viele „lichtvolle“ Augenblicke, nicht nur zur Weihnachtszeit, für alle ökumenische Verbundenheit und für die geschwisterliche Herzlichkeit!

Nach 29 Jahren Pfarrdienst in der Ev. Kirchengemeinde Gummersbach, mit Schwerpunkt Bernberg, ziehen meine Frau und ich uns nun in die zweite Reihe zurück. Ihnen allen ein herzliches „Gott befohlen!“ und an drei von Ihnen mein persönlicher Dank: an Dich, lieber Christoph Bersch, an Dich, liebe Rita Sackmann und an Dich, lieber Willibert Pauels – Ihr wart meine katholischen Säulen in schwierigen Zeiten!

In herzlicher Verbundenheit,

Pfarrer Uwe Selbach



INHALT

IN DIESER AUSGABE:

Grußworte	2
Inhalt	3
Thema: Pilger der Hoffnung	4
Buchtip	14
Aus der Pastoralen Einheit	16
Gottesdienste	23
Daten	24
Caritas	26
Lichtbrücke	28
Kath. Familienzentrum	30
Aus dem Seelsorgebereich	32
+Culturkirche	35
Um unsere Kirchen	36
Malteser Hilfsdienst	41
Chronik	42
Kaleidoskop / Impressum	43

Pilger der



Pilger der Hoffnung: Eine Reise in eine bessere Zukunft

Das Konzept der Pilgerreise ist so alt wie die menschliche Zivilisation selbst. Es ist eine Reise, die sowohl physisch als auch spirituell von Einzelpersonen oder Gruppen unternommen wird, die etwas Größeres als sich selbst suchen. Die Idee der Pilgerreise ist religions- und kulturübergreifend, hat aber oft ihre Wurzeln in der Suche nach Sinn, Erlösung oder Erleuchtung. In unserer heutigen Welt ist jedoch eine neue Art von Pilgerschaft entstanden: die Pilgerschaft der Hoffnung. Im Gegensatz zu ihren religiösen Vorgängern suchen diese Pilger nicht nach göttlicher Intervention, sondern nach einer besseren, gerechteren Zukunft für alle. Sie sind diejenigen, die sich für soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und globale Solidarität einsetzen und daran glauben, dass ein Wandel nicht nur möglich, sondern notwendig ist.

Der Pilgerweg der Hoffnung – eine Definition

Ein „Pilger der Hoffnung“ ist eine Einzelperson oder eine Gruppe, die sich auf eine Reise begibt, die von der Überzeugung getragen ist, dass eine bessere Welt möglich ist. Diese Pilgerreise wird oft von der tief verwur-

zelten Überzeugung angetrieben, dass gesellschaftliche Herausforderungen – wie Ungleichheit, Klimawandel, Konflikte und Menschenrechtsverletzungen – durch kollektive Anstrengungen und Solidarität bewältigt werden können. Diese Pilger tragen vielleicht keinen Stab bei sich oder gehen zu einer heiligen Stätte, aber sie sind durch eine gemeinsame Vision von einer Zukunft vereint, die Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit in den Vordergrund stellt.

Der Weg der Hoffnung ist vielschichtig. Sie kann die Form von Aktivismus, Gemeinschaftsorganisation, politischem Engagement, künstlerischem Ausdruck oder sogar wissenschaftlicher Entdeckung annehmen. Doch ganz gleich, welchen Weg man einschlägt, der Pilger der Hoffnung zeichnet sich durch sein Engagement für die Vision einer besseren Welt und den Glauben aus, dass menschliches Handeln die Realität verändern kann.

Die Wurzeln des Pilgerwegs der Hoffnung

Die Wurzeln dieses Pilgerwegs finden sich in den globalen Kämpfen unserer Zeit. Angesichts existenzieller Herausforderungen wie Klimawandel, politischer Instabilität, wirtschaftlicher Ungleichheit und sozialer Fragmentierung sind viele Menschen auf der Suche nach neuen Lösungen. Für einige manifestiert sich dies in Basisbewegungen für Umweltgerechtigkeit, wie im Fall von Klimaaktivisten wie Greta Thunberg und der von Jugendlichen geführten Bewegung Fridays for Future. Andere setzen sich für wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung ein, wie die Tierrechtsbewegung Matter oder der weltweite Einsatz für die Rechte der Frauen.

Diese Bewegungen spiegeln die zunehmende Erkenntnis wider, dass Hoffnung kein passives Gefühl ist,

sondern eine aktive Kraft, die die Menschen zum Handeln zwingt. Bei einem Pilgerweg der Hoffnung geht es nicht darum, auf den Wandel zu warten, sondern ihn durch Zusammenarbeit, Kreativität und Entschlossenheit herbeizuführen. Der Pilger der Hoffnung erkennt, dass echte Veränderung kollektives Handeln, tiefes Einfühlungsvermögen und Widerstandsfähigkeit angesichts von Widrigkeiten erfordert.

Pilger der Hoffnung in Aktion

Überall auf der Welt nehmen die Pilger der Hoffnung unterschiedliche Formen an. Es sind die Menschen, die sich an vorderster Front für den Klimaschutz und die Umwelt einsetzen, die sozialen Unternehmer, die nachhaltige Unternehmen aufbauen, und die ganz normalen Menschen, die sich gegen Ungerechtigkeit einsetzen, wo immer sie ihr begegnen.

Umweltaktivisten: Greta Thunberg und die globale Jugend-Klimabewegung haben die Dringlichkeit des Klimawandels in den Vordergrund des globalen Bewusstseins gerückt. Junge Menschen, die oft als die Zukunft angesehen werden, setzen sich für ein sofortiges Handeln ein und fordern Regierungen und Unternehmen auf, nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Sie sind Pilger auf dem Weg zu einer Welt, in der ökologische Nachhaltigkeit Vorrang hat und die Gesundheit des Planeten für künftige Generationen gesichert ist.

Menschenrechtsverteidiger: Auf der ganzen Welt arbeiten Einzelpersonen und Organisationen unermüdlich daran, die Rechte von Randgruppen zu schützen. Ob sie für Kriegsflüchtlinge kämpfen, für die Rechte indigener Völker eintreten oder sich für die Beendigung des systemischen Rassismus einsetzen – diese Pilger der Hoffnung gestalten die Zukunft der Welt durch ihren unerschütterlichen

Hoffnung

Einsatz für Menschenwürde und Gerechtigkeit.

Gemeinschaftsorganisatoren: In Städten, Gemeinden und Dörfern schaffen Community Organizer Räume der Solidarität und gegenseitigen Hilfe, arbeiten an der Bewältigung lokaler Herausforderungen und stellen sicher, dass jeder Zugang zu Grundbedürfnissen wie Nahrung, Gesundheitsversorgung und Bildung hat. Diese Pilger bauen eine Welt auf, in der die Menschen nicht unterdrückt werden.

Künstler und Kreative: Die Kunst war schon immer ein mächtiges Instrument für den sozialen Wandel, und Künstler gehören nach wie vor zu den visionärsten Pilgern der Hoffnung. Durch Film, Literatur, Musik und bildende Kunst regen sie zum Nachdenken und Handeln an und drängen die Gesellschaft dazu, nach innen zu schauen und sich eine gerechtere und mitfühlendere Welt vorzustellen. Sie spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, die Kämpfe von heute zu artikulieren und sich eine Zukunft vorzustellen, die anders sein kann.

Die Herausforderungen der Pilgerschaft

Wie jede Pilgerreise ist auch der Weg der Hoffnung nicht frei von Hindernissen. Die Herausforderungen, vor denen die Pilger von heute stehen, sind groß und entmutigend. Die Kräfte der Gier, des Hasses und der Selbstgefälligkeit widersetzen sich oft den Bemühungen um Veränderung. Die Komplexität globaler Probleme wie Klimawandel, Armut und Ungleichheit erfordert mutige, systemische Lösungen, die oft nur langsam umgesetzt werden.

Darüber hinaus ist der Weg oft voller Rückschläge, Enttäuschungen und Momente des Zweifels. Doch trotz die-

ser Herausforderungen wird der Pilgerweg der Hoffnung von der Überzeugung getragen, dass ein Wandel möglich ist – auch wenn er schwer zu erreichen ist.

In gewisser Weise ist schon der Akt der Hoffnung revolutionär. Zu hoffen bedeutet, sich eine Zukunft vorzustellen, die es noch nicht gibt, zu glauben, dass aus dem Chaos der Gegenwart etwas Besseres entstehen kann. Die Hoffnung ist keine Garantie für den Erfolg, aber sie ist der Funke, der die Pilgerreise vorwärts treibt. Ohne sie gäbe es für den Pilger keinen Grund, die Reise fortzusetzen.

Die Kraft der kollektiven Hoffnung

Das Handeln des Einzelnen ist zwar wichtig, aber die kollektive Kraft der Pilger der Hoffnung birgt das größte Potenzial für Veränderungen. Hoffnung ist ansteckend, und wenn Menschen mit einem gemeinsamen Ziel und einer gemeinsamen Vision zusammenkommen, kann ihre kollektive Energie die Welt umgestalten. Die Solidarität, die aus gemeinsamen Kämpfen erwächst, stärkt die Bewegung, so dass es auf der Reise nicht nur um das Ziel geht, sondern auch um die Bande, die auf dem Weg geknüpft werden.

Eines der wichtigsten Merkmale des Pilgerwegs der Hoffnung ist seine Inklusivität. Er lädt alle Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität oder ihrem Glauben – ein, an der Reise teilzunehmen. Die Zukunft gehört nicht einer bestimmten Gruppe, sondern ist das gemeinsame Erbe aller. Die Pilger der Hoffnung träumen nicht nur von einer besseren Welt, sondern sie bauen sie aktiv auf, Stein für Stein, durch Mitgefühl, Kreativität und Zusammenarbeit.

Schlussfolgerung:

Die Pilgerreise geht weiter

Die Pilgerreise der Hoffnung ist keine Reise, die an einem einzigen Ziel endet. Es ist ein fortlaufender Prozess, ein kontinuierliches Engagement für die Schaffung einer gerechteren, nachhaltigeren und mitfühlenderen Welt. Der Weg ist zwar lang und voller Schwierigkeiten, aber die Pilger, die ihn gehen, sind von einem tiefen Glauben an die Möglichkeit einer besseren Zukunft motiviert. Sie sind vereint durch das Wissen, dass Hoffnung, wenn sie genährt und geteilt wird, die Macht hat, die Welt zu verändern.

So wie sich die globalen Herausforderungen unserer Zeit weiterentwickeln, so wird auch der Pilgerweg der Hoffnung weitergehen. Jeder noch so kleine Schritt nach vorn bringt uns der Welt näher, die wir uns wünschen – einer Welt, die gerechter, friedlicher und solidarischer ist. Und solange es Pilger auf dem Weg gibt, wird es Hoffnung geben, die sie in diese Zukunft führt.

Kaplan Emmanuel Jatau



Woraus schöpfe ich Hoffnung?

In jungen Jahren fuhr ich mit dem Fahrrad nach Taize / Burgund, wo ich auf einem Pilgerweg des Vertrauens lernte, miteinander zu teilen und mein Engagement im Dialog auszutauschen.

Ich fuhr mit Jugendlichen zu einer Waldkapelle mit Quelle in Luxemburg, oft mehrere Wochen Richtung Holland, durch die Eifel und in den Hunsrück, durchs Münsterland, bis zur Ostsee, nach Altenberg und einmal „rund ums Erzbistum Köln“.

Aber zu Fuß gepilgert bin ich nicht viel..., mit einer Firmgruppe nach Neviges und kurze Strecken. Doch bin ich seit meiner Jugend auf einer inneren Lernreise bewusster Glaubensentdeckung. Ich erkannte das Leben Jesu als Weg – Geschichte. Mein Leben ist das auch. Ich wusste mich gerufen, fühlte mich angetrieben. Ich habe, glaube ich, keinen Weg abgebrochen und nie aufgegeben. Obwohl ich kein Abenteurer bin und

immer gerne in mein Zuhause zurückkehre, verstehe ich mich als Pilger. Ja, ich war auch auf den Spuren des Apostel Paulus unterwegs... In den letzten Jahren bin ich mit KfD-Pilgern nach Marialinden und nach St. Laurentius, Hohkeppel gelaufen.

Seit einem halben Jahrhundert ist also Jesus mein Weggefährte, mein Bruder und Freund. Es gab auch schwierige Entscheidungen, in denen ich darauf vertraute: Er geht mit. Immer hoffte ich, der Liebe Gottes in den Menschen zu begegnen.

Überall gelten die gleichen Verhaltensregeln: achtsam sein, Hinweise erkennen, Ruhepausen einhalten, dann werden neue Kräfte frei. Ich möchte zur Ruhe kommen und Gedanken zulassen, die mich mit mir selbst konfrontieren. Pilger geraten an den Punkt der Erschöpfung, doch genießen möchte ich Pausen mit wohlthuender Entspannung, ohne mich

auf etwas konzentrieren zu müssen. Augenblicke mühelosen Unterwegsseins, loslassen und durchatmen... .

Einen guten Zuspruch finde ich auf Ganze gesehen in dem Lied: Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh´ mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu....

Woraus also schöpfe ich Hoffnung? Aus einer Perspektive! Mit Vertrauen entnehme ich sie, auf den Punkt gebracht, einer hilfreichen Antwort des Völkerapostels Paulus auf einen an ihn gerichteten Brief: Wenn Jesus für uns gestorben und auferstanden ist, – und das ist unser Glaube – dann wird Gott durch Jesus auch uns zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.

Diese trostvolle Perspektive lässt mich immer wieder gerne „Pilger“ sein.

Klaus Nickl, Pfarrvikar

Gebet zum Heiligen Jahr von Papst Franziskus



**Vater im Himmel,
der Glaube, den du uns in deinem Sohn
Jesus Christus, unserem Bruder, geschenkt hast,
und die Flamme der Nächstenliebe,
die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt,
erwecke in uns die selige Hoffnung
für die Ankunft deines Reiches.**

**Möge deine Gnade uns zu
fleißigen Sämlingen des Samens des Evangeliums verwandeln,
möge die Menschheit und der Kosmos auferstehen
in zuversichtlicher Erwartung
des neuen Himmels und der neuen Erde,
wenn die Mächte des Bösen besiegt sein werden
und deine Herrlichkeit für immer offenbart werden wird.**

**Möge die Gnade des Jubiläums
in uns Pilgern der Hoffnung
die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern erwecken
und über die ganze Welt
die Freude und den Frieden
unseres Erlösers gießen.
Dir, gesegneter Gott in alle Zeit
sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen**

Pilger der Hoffnung

Menschen in aller Welt machen sich auf den Weg

Zu Hunderten, Tausenden, ja Millionen machen sie sich auf – in vielen Völkern, vielen Religionen – seien es die Japaner, die sich auf den Weg zu ihren Shinto-Schreinen machen; die Thailänder, die sich zu bestimmten Feiertagen aufmachen ins Elternhaus, um dort ihren verstorbenen Verwandten, aber auch den freundlichen Hausgeistern, zu gedenken; die Hindus, die sich im Ganges reinwaschen, die Muslime mit ihrer Haddsch, der Wallfahrt nach Mekka, zu der sie einmal im Leben verpflichtet sind, nachdem sie die vorbereitenden Aufgaben erfüllt haben – und, ja auch wir Christen, die wir nach Jerusalem, nach Rom, nach Santiago de Compostela, nach Altötting, Maria Laach, Kevelaer, Marienheide, Sentschotten oder wohin auch immer aufbrechen.

Was ist der Antrieb – wieso tun wir das? Manche gehen, um ein gottgefälligeres Leben zu führen – manche, um den Weg zu nutzen für ihren Geist, um durchzuatmen, frei zu werden, auf andere Gedanken zu kommen – manche machen sich auf, um für etwas zu beten, um Gott um etwas zu bitten –

manche sicher auch, um andere Pilger zu finden, Menschen, die ihnen aus der eigenen Einsamkeit helfen auf dem gemeinsamen Weg. Vielleicht gehen auch einige, um Sühne zu leisten für die Verfehlungen der Vergangenheit.

Jeder erhofft sich etwas, deshalb ist „Pilger der Hoffnung“ sicher zutreffend.

Was erhoffe ich mir? Das Leben hat mich nun knapp hinter den Stadtgrenzen Gummersbachs in Marienheide sesshaft werden lassen. Damit wohne ich nun in der Gemeinde des Wallfahrtsortes, zu dem ich mit Abstand seit je her die meiste Anbindung habe, bei dem ich die Fußwallfahrt von Gummersbach aus zur Gottesmutter schon als Ministrant begleitet habe.

Und doch habe ich nicht diesen Zugang zur Wallfahrt, wie ihn meine Mutter hat, die ihre Erfahrungen an anderer Stelle in diesem Pfarrbrief beschreibt. Ich bin Kind des Friedens, der Freiheit, der Demokratie und sozialen Sicherheit. Ich kenne die schlimme Not, die für viele Men-

schen bittere Realität ist, Gott sei Dank nur aus den Schilderungen anderer – über Krieg, Hungersnot, Elend, Krankheit und Naturkatastrophen. Und doch berührt es uns alle, sei es während der COVID-Pandemie, der Flutkatastrophe im Ahrtal und anderem, was uns nahegekommen ist oder nahekommt, auch dem Ukraine-Krieg.

Deshalb mache auch ich mich von Zeit zu Zeit mit meiner Frau auf, um in der Wallfahrtskirche in Marienheide am Marienaltar eine Kerze anzuzünden und dort still zu beten, zu Gottvater, Jesus und Maria – der heilige Geist ist ohnehin immer dabei. Ich verbinde damit die Hoffnung, dass unsere Welt, die speziell in den letzten zehn Jahren nach meinem Empfinden immer verrückter geworden ist, wieder in ruhigeres, friedlicheres, sozialeres Fahrwasser gerät und mehr Menschen den Weg zu Gott finden.

Ich hoffe dabei auch, dass Sie, liebe Leserschaft, mich dabei im Gebet begleiten.

Michael Linder



Pilgern - verdichtetes Leben

Fußwallfahrt der Pfarrei Much nach Werl

„Du bist jetzt 16 Jahre, da darfst du mit nach Werl gehen, das ist was für dich!“ So ähnlich hat mich unser damaliger Looper Kaplan Christoph Bersch zur Wallfahrt eingeladen. Ohne dass ich eine konkrete Vorstellung davon gehabt hätte: „120 km zu Fuß in drei Tagen und auch zurück? Das hört sich weit an, schaffe ich das denn?“ „Da gehen auch 70-Jährige mit.“ „Ach so, na dann kein Problem!“ – Wie fit, ausdauernd und leidensfähig Pilger im Rentenalter sein können lernte ich dann, als ich echt zu kämpfen hatte.

Das Pilgerfieber hatte mich dennoch ganz schnell gepackt. In der Gemeinschaft an und immer wieder über die eigenen Grenzen gehen (auch ganz wörtlich), den Himmel unaufhörlich im Gebet bestürmen (wir beten acht Rosenkränze pro Tag), das eigene Leben reflektieren, Fragen stellen und Antworten erfahren... und dazu noch Freunde finden, einfach großartig!

Nun ja, um 3:00 Uhr aufstehen, die Messe halb verschlafen, hundemüde mit schmerzenden Füßen laufen und dann gleich zu Beginn noch zwei Rosenkränze hintereinander... Gut, dass ich das vorher nicht so genau wusste und einfach mitgegangen bin! Im Beten halte ich Gott meine Fragen hin: „Was willst du, das ich tue?“ So manche Entscheidung konnte ich hier vor-



bereiten. „Soll ich vielleicht Priester werden? Was meinst du?“ – „Schau mal die Kathrin, ihr wärt doch etwas füreinander!“ Ich bin heute noch für diese Antwort dankbar. Sind wir doch jetzt schon 26 Jahre verheiratet.

Es gibt Erkenntnisse die in mir auf der Wallfahrt gereift sind, wofür ich mich einsetzen will, bis hin zum Wunsch nach einer größeren Familie. Manche

Traurigkeit konnte ich loslassen, und für ganz viele Menschen habe ich Maria um Fürsprache bitten können.

Jetzt sind schon 32 Jahre ins Land gegangen und die Wallfahrt nach Werl zum Jesuskind auf Marias Schoß hat mich nicht mehr losgelassen. Im Blick auf die Jahre fühle ich mich auf der Wallfahrt meinem Schöpfer nahe. Einige Tage in seiner Gegenwart, die stärken einfach, sie erden mich, holen mich aus meinen Sorgen und ich darf mich neu als sein geliebtes Kind begreifen.

Auf dem Weg kommen die Pilger auch durch unsere Pastorale Einheit und zwar durch Eckenhagen. Auf dem Rückweg ist hier auch unser Titelbild oben auf Blockhaus aufgenommen worden. Kreuz und Fahnen zeigen für alle deutlich, was für eine Gruppe hier unterwegs ist.

Simon Miebach
Pastoralreferent

In diesem Jahr feierten wir das 250-jährige Jubiläum der Wallfahrt und es wurde ein Film über die Wallfahrt gedreht, sie finden ihn unter:

<https://youtu.be/12hNUclrBx4>





„Maria, zu dir kommen wir, um deine Hilfe bitten wir“

Diese Worte beten wir als Rosenkranzzusatz, so wie wir es gewohnt sind, auf dem letzten Stückchen des Weges aufs Gnadenbild zu. Wir kommen und gehen zur Gnadenmutter in allen uns bekannten Wallfahrtsorten, und um die wissen wir meist schon von unseren Eltern und Großeltern. Es ist gut zu wissen, woher uns Hilfe kommt. Und wenn wir dann auch noch über die Entstehungsgeschichte unserer Wallfahrtsorte informiert sind, dann kommt es mir so vor, als hätte Gott mit Maria ein Abkommen geschlossen: „Maria, du weißt es ja, sie kommen in allen ihren Nöten lieber zur Mutter mit dem großen weiten Herzen, zur Mutter, die ein Mitspracherecht hat, als zum König, der mit Strenge reagieren könnte. Ich bitte dich, halte du ihnen „Poohl“ *. Du weißt ja, du darfst mir zu jeder Zeit lästig werden. Das Wort gibt es im Himmel nicht.“

Ich weiß, wovon ich rede. Liebe Freundinnen und Freunde, erlauben Sie mir bitte, ein wenig aus der Motenkiste zur erzählen. Ich bin ein Kriegskind und mein erster Wallfahrtsort war unser Keller im Haus, der uns zum Luftschutzkeller wurde. Wenn die Sirenen heulten, füllten sich alle Räume mit Menschen. Das Haus war zu der Zeit überbelegt mit „evakuierten“ Angehörigen unserer vertrauten Mitbewohner. Aus den schon weitgehend zerstörten Städten an Rhein und Ruhr hatten sie sich zu ihren Angehörigen in das vermeintlich sichere Ländliche geflüchtet. In meiner kindlichen Angst schrie ich laut und lauter werdend „Maria breit den Mantel aus“. Mit der Sirene, die Entwarnung gab, wurde uns allen angesichts der Schäden am eigenen Haus, der Verheerungen um uns herum und nach und nach eintreffenden Nachrichten von verstorbenen Nachbarn gewiss: Marias Mantel war wunder-

sam bombensicher! Ich kann jetzt nicht weiter ins Detail gehen, alles ist mir noch sehr präsent. Ich könnte ein Buch schreiben, möchte aber lieber beim Thema bleiben.

Bald nach dem Krieg hat mein Vater die katholischen Mitbewohner animiert, zur Gnadenmutter nach Marienheide zu wallfahren, zu wallen, zu Fuß zu gehen, und zwar schon „vor dem Aufstehen“ ganz früh morgens – den Rosenkranz betend, durch den Kerberg bis nach Marienheide, auch wir noch kleinen Kinder. „Maria Heimsuchung“, du Mutter hast Heimat gefunden, gibst Heimat, hast uns die Heimat erhalten. Danke, Mama Maria! Ich weiß es noch, als wäre es erst gestern gewesen. Bei Marienheide blieb es nicht, Kevelaer kam bald dazu, sobald es eine erste neu errichtete Rheinbrücke gab, mit dem Sonderzug singend und betend nach Kevelaer. Lustige, fröhliche Erinnerungen (auch scheinheilige).... Manchmal war das lockende Wurstbrot gerade wichtiger als der Rosenkranz.

Aber das darf ich jetzt sagen: Kevelaer und Marienheide – nix wie hin. Gnadenorte bei der Trösterin der Betrübten und bei der Mutter, bei der ich zu Hause bin. Sie, die Nächste am himmlischen Thron, in wieviel Not, bei körperlichen, lebensbedrohenden Krankheiten, in allen Hilflosigkeiten hat sie wahre Wunder vollbracht, ihrem Namen alle Ehre gemacht. „Die Betrübten“ übersetzen wir mit „die Konfliktbeladenen“, und wer ist das nicht?

Nehmen Sie die Richtung wahr: „Maria, zu dir kommen wir, um deine Hilfe bitten wir!“ Auch jetzt und hier! Ich nehme Sie gerne mit!

Erika Linder

Jemandem „den Poohl halten“ bedeutet so viel wie jemandem beistehen.

Pilgerort im Oberbergischen: Morsbach-Alzen

Neben der Wallfahrtskirche von Marienheide, die Anziehungsort vieler Pilger aus Nah und Fern ist, gibt es einen weiteren besonderen Pilgerort ganz im Süden des Oberbergischen Kreises: Morsbach-Alzen.

Für die dortige Herz-Mariä-Kirche wurde am 1. Oktober 1950 der Grundstein gelegt. Nach knapp vierjähriger Bauzeit konsekrierte der damalige Weihbischof Dr. Wilhelm Cleven am Fest St. Maria Königin, dem 22. August 1954, die Kirche. In den Altar, der aus drei mächtigen Basaltlava-Steinen gebildet ist, wurden die Reliquien der Kölner Stadtpatrone Ursula und Gereon eingefügt.

In dieser Zeit hatte der damalige Bischof von Leiria / Fatima in Portugal dem Kölner Erzbischof Josef Kardinal Frings eine große Marienstatue geschenkt, die dann eine mehr als einjährige Pilgerfahrt durch die ganze Erzdiözese Köln gemacht hat. Kardinal Frings hat im Anschluss daran ent-

schieden, dass dieses Bildnis Unserer Lieben Frau von Fatima – Erinnerung an die dortigen Marienerscheinungen im Jahr 1917 – in Morsbach-Alzen ihre bleibende Stätte bekommen soll.

Seit 70 Jahren pilgern gläubige Christen nach Alzen. An jedem 13. im Monat gibt es hier eine Fatima-Feier. Jeweils um 18:00 Uhr ist eine Andacht mit sakramentalem Schluss-Segen; währenddessen ist Gelegenheit zum Empfang der Beichte. Um 19:00 Uhr wird dann eine Festmesse mit Marienpredigt gefeiert, an deren Ende die Weihe an die Gottesmutter steht. Dabei steht in jedem Monat ein anderer Zelebrant und Festprediger der Wallfahrt vor. In den Monaten Mai und Oktober findet außerdem eine besondere Lichterprozession durch den Ort und die Felder rund um Alzen statt (ebenfalls um 19 Uhr, mit dann anschließender Messfeier).

Sie kennen Alzen noch nicht? Umso mehr lade ich Sie ein, diesen Ort kennenzulernen, vor allem in der großen Pilgergemeinschaft eines jeden 13. Im Monat.

Schließlich sei an ein ganz besonderes Ereignis erinnert: Nach 70 Jahren hat die Marienfigur von Alzen erstmals wieder ihren angestammten Ort verlassen und war im Sommer in verschiedenen Gemeinden zu Gast. Dabei ist sie am 27. Juli 2024 auch in St. Franziskus, Gummersbach, gewesen. Mit Bischof Oliver Doeme aus Maiduguri, Nigeria, sowie dem Pfarrer von Morsbach-Alzen, Tobias Zöller, haben wir mit vielen Pilgern in Gummersbach den Rosenkranz gebetet, die Heilige Messe gefeiert und unsere Kirche der Gottesmutter geweiht: „Deine Mutterhände breit auf alle aus. Segne alle Herzen. Segne jedes Haus.“

Pastor Christoph Bersch



Nach der Lichterprozession am 13. Mai 2024

Ein Wallfahrtsort der Stille mit Tiefgang

Flüeli-Ranft



Ein ganz besonderer Lohn für uns sind die entspannten und zufriedenen Gesichter der Teilnehmenden auf der Heimfahrt und die Frage: „Ihr macht das doch im nächsten Jahr wieder, oder?“

folgreichen Leben in Beruf, Familie und Gesellschaft zieht Niklaus von Flüe 1467 im Alter von 50 Jahren mit dem Einverständnis seiner Frau Dorothee Wyss und der ältesten Söhne als Pilger fort. Bereits bei Liestal (Baselland) kehrt er um. Er lässt sich als Einsiedler im Ranft nieder. Dort lebt er 20 Jahre, betet, fastet und denkt nach.

Mehr und mehr reisen ratsuchende Menschen aus nah und fern herbei und lassen sich von Bruder Klaus, wie er nun genannt wird, beraten und stärken. Als Friedensheiliger wird er heute weltweit verehrt.

Am 21. März 1487 stirbt Bruder Klaus. Er wird in der Pfarrkirche Sachseln beigesetzt. 1947 wird Bruder Klaus von Flüe heiliggesprochen.

Dorothee Wyss von Flüe

Dorothee Wyss (1430/2–1495/6) war rund 40 Jahre mit dem Schweizer Nationalheiligen, Mystiker und Friedensstifter Niklaus von Flüe verheiratet. Sie soll die „angesehenste Frau der damaligen Eidgenossenschaft“ (Pirmin Meier, 2018) gewesen sein. 1984 würdigte Papst Johannes II Dorothee Wyss als „heiligmäßige Frau“.

Immer wieder reisen wir gerne in die Zentralschweiz nach Flüeli, dem Lebens- und Wirkungsraum des heiligen Bruder Klaus und seiner Frau Dorothee. Hier im kleinen Bergdorf und der malerischen Landschaft finden wir Ruhe und Besinnung. Wir fühlen uns dort schon fast wie Zuhause.

Als Wallfahrtsleitung begleiteten wir Gruppen der Katholischen Landvolkbewegung nach Flüeli. Beim „Wandern mit der Bibel“ in kleinen Gruppen im Hochgebirge und in den Tälern wird man eins mit der Natur und Schöpfung. Beim Verweilen in der Einsiedelei, den Kapellen im tiefen Ranft oder einfach am Bach Melchaa können wir Kraft schöpfen und autanken.

In diesem Jahr waren wir mit 38 Wallfahrerinnen und Wallfahrern in Flüeli. Die Wallfahrt hatte das Thema „Geh mit uns ...“ (Luk. 24, 13-35). Zum Programm gehörten unter anderem feste Gebetszeiten morgens und abends, Gottesdienste in verschiedenen Kapellen und Kirchen, Glaubensgespräche und einen Besuch der Benediktinerabtei Kloster Engelberg. Bei strahlendem Sonnenschein ging es auch mit Hilfe einer Bergbahn hinauf ins Hochgebirge.

Die nächste Wallfahrt ist vorgesehen in der Zeit vom 3. bis 8. September 2025. Informationen und Anmeldungen über die Internetadresse: www.klb-koeln.de

Wilfried und Rita Römer

Wer waren Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss?

Bis heute berühren und bewegen Niklaus von Flüe (1417–1487) und Dorothee Wyss (1430/2–1495/6) Menschen im Innersten. Niklaus, geboren auf dem Flüeli, heiratet um 1447 Dorothee Wyss. Sie haben fünf Töchter und fünf Söhne. Gemeinsam bewirtschaften sie den Hof „Schiblochmatte“ in Flüeli-Ranft. Ihr Wohnhaus, rekonstruiert auf die Heiligspredung hin 1946, ist ein vielbesuchter Begegnungsort.

Niklaus von Flüe – Bruder Klaus

Nach einem er-



Jakobsweg - der Königs-Pilgerweg

Es gibt viele Pilgerwege, einer der bekanntesten ist der Jakobsweg, der „Camino“. Besondere Bekanntheit erhielt er durch das Buch von Hape Kerkeling „Ich bin dann mal weg“. Viele Pilger gehen den Weg zur Selbsterfahrung, um mit sich selbst ins Reine zu kommen. Ich bin mit einer Gruppe Erwachsener, unter der Leitung von Pfr. Hans Günther Korr, gegangen und gefahren. Nach einem Flug bis Bilbao fuhren wir mit einem Bus von Ort zu Ort bis Santiago.

Für mein Verständnis vom Camino ist der Glaube und die Kultur untrennbar miteinander verbunden. In allen Orten, die wir auf unserer Fahrt besuchten, wurden wir durch kundige Stadtführer mit der Kultur und Geschichte des Ortes vertraut gemacht. Besonders imposant war die Kathedrale von Burgos mit 80 m hohen Türmen des Baumeisters Johannes von Köln. Das Kloster San Miguel de Escalada zeigte eine interessante Inschrift: „Nicht auf des Abts Geheiß, königliche Forderung und Unterdrückung des Volkes sondern durch brüderliche Arbeit gebaut“. In allen Orten konnten wir Spuren der christlichen Geschichte finden.



Eine besondere Sehenswürdigkeit war die Puentela Reina, denn hier vereinigen sich die aus verschiedenen Richtungen kommenden Wege zu dem einen Weg nach Santiago.

Wir wurden zwar mit dem Bus von Ort zu Ort gefahren, aber wir hatten täglich eine vier- bis fünfstündige Wanderung auf dem Camino, während der wir Pilger aus den verschiedensten Nationen trafen. Der Weg ging durch ganz unterschiedliches Gelände, mal Waldweg, mal offenes Gelände und auch direkt an der Verkehrsstraße entlang. Ein Verlaufen war auf dem Weg nicht möglich, denn immer wieder sah man die Muschel – das Zeichen des Jakobs-

wegs.

Auf dem Weg erhielten wir Impulse zu unterschiedlichen Themen, wie etwa: „Abraham – Auf Gottes Geheiß den Aufbruch wagen“; oder „Der Weg durch die Wüste“; oder „Jona – Flucht vor einem schwierigen Auftrag“ und einige mehr. Diese Impulse führten zu sehr guten Gesprächen miteinander aber auch zur persönlichen Einkehr. Ein weiterer religiöser Impuls war der tägliche Gottesdienst.

Die Krönung der Wanderung war die Hl. Messe in der Kathedrale in Santiago. Es war sehr berührend, mit so vielen Pilgern den Gottesdienst zu feiern. Wir hatten sogar das Glück, dass das große Weihrauchfass durch den Altarraum geschwenkt wurde. Das Gefäß ist 1,25 m hoch und wiegt 50 kg. Zehn Männer sind nötig, um das Gefäß hoch zu ziehen und zu schwenken.

Es ist gleichgültig, wie man den Camino geht, man vergisst es nie und jeder Pilger nimmt etwas Besonderes in seiner Seele davon mit.

Christel Franke





Gedicht von Antonio Machado
(1875 - 1939)

**Wanderer, deine Spuren sind der Weg,
sonst nichts.**

**Wanderer, es gibt keinen Weg,
Weg entsteht im Gehen.**

**Im Gehen entsteht der Weg
und wendet man den Blick,
sieht man den Pfad, den man
nie mehr betreten wird.**

**Wanderer, es gibt keinen Weg,
nur Kielspuren im Meer.**



Wallfahrt und Urlaub

Gedanken von Norbert Menzel

Ich möchte meinen Überlegungen freien Lauf lassen. Es geht insbesondere um das Thema Wallfahrt und Urlaub, was sicherlich besonders schön ist und meine Gedanken und Wünsche dazu sind, und wie Ihr in diesem Schreiben lest, was dazu (vielleicht) meine Wünsche und dann auch Entscheidungen sind! Es findet (bzw. fand) eine Wallfahrt nach Portugal

- Fatima-Wallfahrt, 11. - 15. Mai 2023, statt.
- Leiter: Pastor Christoph Bersch
- Viele Höhepunkte mit Festhochamt
- Tagesausflug zum Kloster Betalha (Weltkulturerbe)
- und zum Atlantik usw.

Zunächst war ich davon begeistert und ich bin auch weiter davon begeistert.

Jung sein (bzw. etwas jung sein) und etwas sehen von Deutschland und Europa, eine gute Truppe „Gemeinschaft“ und das religiöse Leben mit anderen leben und praktizieren. Kurz gesagt, ich habe etwas zurückgeschraubt und es kam mir der Gedanke (vor einigen Tagen/Woche) vielleicht nicht an dieser Wallfahrt teilzunehmen.

Sondern stattdessen über Karfreitag/Ostern (evtl.) nach Altenberg zum dortigen Dom, mit dem Auto zu fahren. (Vielleicht auch zu Pfingsten):

Meine Begeisterung ist/war auch für diese zweite mögliche Reise sehr groß, und ich habe mir etwas ausgemalt, wie es wohl auch dort sein mag (Zimmer, Leute, Veranstaltungen, Gottesdienst und zuletzt auch der dortige Ablauf).

Zur Überraschung bin ich auch dann wieder in meiner Gedankenwelt etwas zurückgefahren, um evtl. diese Unternehmungen vielleicht aufzugeben.

Vielleicht fehlt mir der nötige Mut.

Insgesamt bin ich auch mutig und mache viel in meinem Leben, aber ich kann mich doch letztlich nicht auch zu dieser kleinen Reise entschließen.

Anmerkung: Mein Freund aus den Schulen hat seine Frau auch in Altenberg (Dom, Tageszentrum, Begegnungszentrum), in jungen Jahren, dort kennen gelernt. Der gemeinsame Sohn spricht für eine gute Familie.

Ich möchte aber auch zu einem guten Ende dieses Schreibens und meinen Überlegungen in Bezug auf Urlaub, bzw. Unternehmungen, kommen. Nach Fatima-Wallfahrt und Altenberg-Exerzitien, beides zunächst etwas zurückgestellt, bin ich in meiner Geistes- und Gedankenwelt (aus meinen Erinnerungen und Erfahrungen) nach Hohkeppel und Schmitzhöhe zu den Kirchen St. Laurentius und der Kirche und Kapelle in Schmitzhöhe wieder zurückgekommen.

Mit meinem Herrenfahrrad mache ich im Frühjahr eine Fahrradtour zu diesen beiden, kurz vorgenannten Orten. Ich freue mich schon auf Fahrradschieben und später auch die verschiedenen Abfahrten.

Vielleicht trifft man die und den ein oder anderen und kann die Kirche und Kapelle besichtigen.

So ist es wieder zu einem guten Abschluss meiner Überlegungen zu Unternehmungen gekommen. Es ist für mich so alles machbar und überschaubar.

*Mit herzlichen Grüßen aus Loope
Norbert Menzel*

Bernhard Vogel,

Erst das Land.

Mein Leben als Politiker in West und Ost.
Herder-Verlag. Freiburg 2024.

416 Seiten. 28 Euro.

ISBN 978-3-451-39545-1

„Deutschland aus der Vogelperspektive. Eine kleine Geschichte der Bundesrepublik“ – unter diesem Titel erschien 2020 ein gemeinsames Buch der beiden Politikerbrüder Hans-Jochen und Bernhard Vogel. Der eine war SPD-Politiker, unter anderem Parteivorsitzender, Kanzlerkandidat und Justizminister, der andere übernahm wichtige Aufgaben in der CDU und war viele Jahre Ministerpräsident in Rheinland-Pfalz und später – nach der Deutschen Einheit – im Bundesland Thüringen.

Hans-Jochen Vogel starb im Juli 2020 mit 94 Lebensjahren; sein jüngerer Bruder hat mit inzwischen 91 Jahren seine Erinnerungen veröffentlicht. Und es lohnt sehr, mit seinem Blick auf die Nachkriegszeit – die, Gott sei es gedankt, in unserem Land das 80.Friedensjahr erreicht hat – zu erfahren, wie er sie erlebt und an wichtigen Meilensteinen politischer Entscheidungen mitgestaltet hat. Diese Lebensbilanz geht bis in die Gegenwart hinein, da er auch auf den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und den Krieg in Israel eingeht.

Im Vorwort schreibt Vogel: „Ich möchte festhalten, was ich in meiner Kirche und in der Welt als Zeitzeuge erlebt habe und wem ich begegnet bin. Ich möchte einiges richtstellen und anderes vor dem Vergessen bewahren“ (Seite 9).

Bernhard Vogel wird im Dezember 1932 in Göttingen geboren, wächst später in Gießen auf und zieht als 17-jähriger mit seiner Familie nach Mün-

Der Buchtipp des Pastors

chen um, wo er im „Bund Neudeutschland“, eine damals wichtige katholische Jugendorganisation, eine geistlich-religiöse Heimat fand. Neben Gruppenstunden und Reisen – unter anderem nach Rom – erlebte er Gesprächsabende etwa zu den Grundfragen der katholischen Soziallehre. Allerdings: „Auf die Idee, in eine Partei einzutreten, kam damals keiner von uns. Es hat uns auch niemand angesprochen“ (Seite 31). Erst mit 28 Lebensjahren – Vogel hatte da schon sein Studium in Heidelberg abgeschlossen und sich weiter wissenschaftlich betätigt – tritt er der CDU bei (gegen den ausdrücklichen Rat seines Lehrers Dolf Sternberger: „Wenn Sie sich als Wissenschaftler mit Politik befassen, sollten Sie sich keiner Partei anschließen“ – Seite 56), kandidiert für den Stadtrat in Heidelberg und fällt durch. Dann aber beginnt doch seine steile politische Laufbahn: Vorsitz des Ortsverbands, Kreisvorsitzender, Bundestagsabgeordneter und ab 1967, mit damals 34 Jahren, Kultusminister in Rheinland-Pfalz.

Bekannt wurde Bernhard Vogel vor allem durch seine Tätigkeit als Ministerpräsident – und diese Aufgabe übte er als einziger Politiker überhaupt sowohl in einem westlichen Bundesland (Rheinland-Pfalz 1976 – 1988) als später im östlichen Bundesland Thüringen (1992 – 2003) aus. Was ihn dabei auszeichnete, und so wird aus der Lektüre dieses Buches deutlich, ist seine Besonnenheit, sein Pflichtbewusstsein, sein Dienst für die ihm anvertrauten Menschen in den von ihm regierten Bundesländern (daher der Buchtitel „Erst das Land“) und seine vom Glauben und von seinem christlichen Menschenbild geprägten Überzeugungen, die ihn zu einem geachteten und ge-



schätzten „Landesvater“ machten. Dass er 1988 letztlich aufgrund von Intrigen aus der eigenen Partei seine Aufgabe als Ministerpräsident verlor, hat nicht nur ihn verletzt, sondern dadurch hat letztlich die CDU in Rheinland-Pfalz auf Jahrzehnte hin das Vertrauen einer Mehrheit der Wähler und damit die Regierungsverantwortung verloren. Vogel selbst beschreibt es so: „Eine Partei, die ihrem Ministerpräsidenten, der nach wie vor über hohe Zustimmungswerte in der Bevölkerung verfügte, das Vertrauen entziehe, drohe sich .. für lange Zeit aus der Regierungsverantwortung zu verabschieden“ (Seite 214).

Und persönlich? „Auf dieses Ende war ich nicht vorbereitet. Eine Welt brach für mich zusammen. Es sollte Jahre dauern, bis ich einigermaßen damit fertigzuwerden begann. Aber auch heute gilt: Wunden heilen, Narben bleiben!“ (Seite 215)

Nur wenige Schlaglichter können hier Erwähnung finden. Hervorheben aber

möchte ich den Einsatz von Bernhard Vogel in der katholischen Kirche Deutschlands. Höhepunkt war dabei sicher seine Zeit als Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken von 1972 – 1976 (Seite 115 ff.), das 1848 von katholischen Laien in Mainz gegründet wurde und sich bis heute als Repräsentation des organisierten Laienkatholizismus versteht. 229 Mitglieder gehören zum Zentralkomitee: 97 aus den katholischen Verbänden, 87 aus den Diözesanräten der Bistümer und 45 Einzelpersonlichkeiten. In die Zeit der Präsidentschaft von Bernhard Vogel fielen vor allem die Würzburger Synode, die im kommenden Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum begeht, die Auseinandersetzung um die Neuregelung des § 218, sowie die Pflege und der Ausbau der Kontakte mit der polnischen Kirche.

Viele weitere spannende Erinnerungen und Einschätzungen Bernhard Vogels lassen die jüngere Zeitgeschichte lebendig werden. Im Schlussteil stellt er die Frage: „Ist die Wiedervereinigung gelungen?“ und kommt dabei zu einer hoffnungsvollen Perspektive: „Was wenige für möglich gehalten haben, hat uns die Bewunderung der ganzen Welt eingebracht: Durch eine friedliche Revolution, bei der kein Tropfen Blut vergossen wurde, haben die Bürger der DDR eine Diktatur zum Einsturz gebracht und die Voraussetzung für die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes geschaffen. Ein Volk, das zu solchen Leistungen fähig ist, besitzt die Kraft, die vor uns liegenden Probleme zu lösen und die Zukunft zu meistern, Wir sollten den heute Verantwortlichen Mut machen. Mit langem Atem, mit Entschlossenheit und mit Einsatzbereitschaft sind auch die Probleme, vor denen Deutschland und Europa heute stehen, zu bewältigen“ (Seite 402 f.).

Pastor Christoph Bersch



Pastorale Einheit
Oberberg Mitte / Engelskirchen

Für die Ehrenamtler/-innen ein Dankeschön-Abend

Kreisdechant Pastor Christoph Bersch hatte alle aus der Pastoralen Einheit Oberberg Mitte/Engelskirchen zu einem Dankeschön-Abend nach Dieringhausen eingeladen. Viele hatten die Einladung angenommen, und die Kirche Herz Jesu war gut gefüllt. Herzlich begrüßte Pastor Bersch alle Anwesenden und dankte für den Einsatz in vielen Bereichen. Das Fest fand in der Pfingstwoche statt und so bezog sich Pfarrvikar Klaus Nickl in seiner Predigt auf das Sprachwunder am

Pfingstfest. Er erläuterte, dass die Apostel in 17 verschiedenen Sprachen gesprochen hätten und so könne man auch in der hiesigen Pastoralen Einheit von 17 verschiedenen Verkündigungsorten sprechen. In 17 Kirchen werde das Gemeindeleben anders gestaltet und überall seien es die Ehrenamtler, die das Gemeindeleben gestalteten. Pastor Nickl freute sich, dass aus vielen Gemeinden der Pastoralen Einheit Gläubige gekommen waren.

Bei dem sich anschließenden gemütlichen Beisammensein im Pfarrheim von Herz Jesu wurden die EhrenamtlerInnen gut von den Hauptamtler/-innen versorgt. Kaplan Emanuel Jatau hatte mit Freunden ein Büfett mit verschiedenen afrikanischen Spezialitäten vorbereitet. Gerne wurde dem zugesprochen. In gelöster und lockerer Stimmung wurden manche Probleme buchstäblich „durchgekaut“.

Christel Franke



Wunder des Meeres

Die Ausstellung „Planet Ozean“ in Oberhausen zu Gast

Wie aus Altem etwas Neues gestaltet werden kann, zeigen viele Industriedenkmäler im Ruhrgebiet. Einst geprägt durch Steinkohle und Stahl, hat sich der Charakter dieses Ballungsraums in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Ähnlich wie in Gumbach beim Steinmüllergelände finden wir auch dort spannende neue Nutzungskonzepte und faszinierende Orte für Kultur, Begegnung und Ausstellungen.

Ein besonderes Industriedenkmal ist dabei das Gasometer in Oberhausen. 1927 bis 1929 wurde es errichtet und diente als Zwischenspeicher für Gichtgas, später für Kokereigas aus der Zeche Osterfeld. Als 1988 das Gasometer stillgelegt wurde, dachte man zunächst an einen Abriss. Die Genehmigung dazu war bereits unterschrittsreif, Denkmalschützer jedoch setzten sich für den Erhalt des Gebäudes ein. Der Oberhausener Stadtrat entschied 1992, das Gebäude zu kaufen. Danach wurde es zur, mit 118 Metern europaweit höchsten Ausstellungshalle umgebaut. Und selbst ohne Ausstellung ist es ein Erlebnis, über die 592 Stufen der Außentreppe hochzusteigen und dabei eine fantastische Aussicht auf Oberhausen und die Umgebung zu genießen: schiffbare Wasserkanäle, Personen- und Güterzugstrecken, Städte, Industrie, Wald und Natur, Kirchtürme bis hin nach Bottrop, Gelsenkirchen und Duisburg, das Einkaufs-Centro Oberhausen... – es ist ein grandioses Panorama (keine Sorge: man kann auch mit dem Aufzug hochfahren).

Große Ausstellungen der letzten Jahre waren „Wunder der Natur“ (2016 – 2017), „Der Berg ruft“ (2018 – 2019) sowie „Das zerbrechliche Paradies“ (2021 – 2023).



Auch die aktuelle Ausstellung „Planet Ozean“ im Gasometer ist unbedingt sehenswert und hat es in sich: sie zeigt noch bis zum 30. November 2025 in großartigen Bildern (Fotografien, Kunstwerke, Filme) die Schönheit der Weltmeere und ihre so vielfältigen Lebensformen. Mich hat die Ausstellung einmal mehr das Staunen über den Schöpfer des Himmels und der Erde, aber auch der Meere gelehrt. Denn Gott ist für mich auch und vor allem der

Herr der Evolution, der diese Welt nicht nur in ein anfängliches Dasein gebracht hat, sondern den Pflanzen, Tieren und auch uns Menschen ermöglicht, die unfassbare Vielfalt der Natur zu entdecken, das Leben zu gestalten, zu verändern, uns an die komplexen Bedingungen anzupassen und bei all dem das Staunen und die Dankbarkeit neu zu lernen.

Nicht verschwiegen wird allerdings auch die Bedrohung der Ozeane durch den Menschen. Die rücksichtslose Ausbeutung gerade auch in diesem Bereich zerstört die Lebensgrundlage von Millionen Menschen, führt zur Ausrottung zahlreicher Meerestierarten und macht die Dringlichkeit von verbindlichen Abkommen zum Schutz

der Meere deutlich.

Empfehlen kann ich den Ausstellungskatalog (Preis: 20 Euro), wo man auch zu Hause – mit tollen Bildaufnahmen und sehr guten Erklärungen – in die Wunderwelt unserer Meere gedanklich eintauchen kann.

Die Ausstellung ist Dienstag bis Sonntag von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet, während der NRW-Ferien auch Montags.

Pastor Christoph Bersch



Dreikönigssingen 2025

Erhebt eure Stimme! – Sternsingen für Kinderrechte

Seit 35 Jahren sagt die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen: Kinder haben Grundrechte, die weltweit gelten. Genau hierfür setzen wir uns bei der Aktion Dreikönigssingen 2025 ein. Denn noch immer ist die Not von Millionen von Kindern groß: 250 Millionen von ihnen, vor allem Mädchen, gehen weltweit nicht zur Schule. 160 Millionen Kinder müssen arbeiten, rund die Hälfte unter ausbeuterischen Bedingungen. Wir müssen deshalb die Rechte von Kindern weltweit stärken und ihre Umsetzung weiter vorantreiben.

In diesem Jahr sind zwei Regionen im Blick. In der Turkana im Norden Kenias haben Kinder kaum Zugang zu Schulen oder medizinischer Versorgung. Wetterextreme sorgen dafür, dass der Teller häufig leer bleibt. Die Partnerorganisation der Sternsinger macht sich für die Kinderrechte auf Gesundheit, Ernährung und Bildung stark und betreibt u.a. Schulen.

In Kolumbien sind die Sternsinger-Projektpartner im Einsatz für die Rechte von Kindern auf Schutz, Bildung und Mitbestimmung. Denn viel zu oft müssen Kinder hier Gewalt und Vernachlässigung erleben. Programme zur Friedenserziehung und Partizipation, aber auch konkrete Therapien stärken Kinder wieder.

Mit der Aktion Dreikönigssingen 2025 ermutigen wir Kinder und Jugendliche, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für die Achtung, den Schutz und die Umsetzung ihrer Rechte einzusetzen. Sternsinger und Sternsingerinnen erfahren ganz konkret, wie sie mit ihrem Engagement dazu beitragen, Kinderrechte weltweit zu stärken. In diesem Sinne: Erhebt eure Stimme! Macht mit beim Sternsingen! Meldet euch einfach bei den Ansprechpartnern vor Ort.

So bringen die Sternsinger/innen Gottes Segen zu den Menschen nach Hause – viele Menschen lassen sich vom Besuch der Sternsinger sehr berühren und warten schon auf sie.

Am 27.12. um 11:00 Uhr werden die Sternsinger im Kölner Dom für das ganze Bistum ausgesendet.

Engelskirchen und Hardt:

Finn Kaiser ☎ (01573) 3 209 574
Vortreffen ist am 15.12. am Pfarrheim.

Die Sternsinger werden nicht von Haus zu Haus ziehen, sondern an den ersten beiden Januar-Wochenenden an verschiedenen Orten in Engelskirchen zu finden sein. Die geplanten Termine sind:

Sonntag, 05.01.25 Vormittag (genaue Uhrzeit folgt): Kirche St. Peter und Paul

Sonntag, 05.01.25 Nachmittag (genaue Uhrzeit folgt): Kirche zur Heiligen Familie

Samstag, 11.01.25 Vormittag (genaue Uhrzeit folgt): Edmund-Schiefeling Platz

Samstag, 11.01.25 Nachmittag (genaue Uhrzeit folgt): Kreuzung zur Steeger Str.

Trotz der geänderten Durchführung freuen wir uns über zahlreiche Anmeldungen von Kindern im Alter von 6 bis 15 Jahren, die als Sternsinger dabei sein möchten. Anmeldung: <https://forms.gle/WVAoqLoKdmsS4n9qj7>



Außerdem freuen wir uns dieses Jahr über die Unterstützung motivierter Eltern, die bereit sind, an einem oder mehreren Terminen eine Kindergruppe zu betreuen.

Empfang im Rathaus in Engelskirchen am 06.01. um 15:00 Uhr.

Loope:

Niklas Kriener ☎ (01575) 7 821 980
Niklaskriener@gmail.com
Sternsinger unterwegs: **04.01.-05.01.25**

Ründeroth u. Osberghausen:

Mechthild Schäfer ☎ (0157) 79 456 982
Sternsinger unterwegs: **28.12.24-06.01.25**



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20*+C+M+B+25

Kindermissionswerk 'Die Sternsinger'
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
www.sternsinger.de

Gummersbach u. Steinenbrück:

Pastor Christoph Bersch ☎ (02261) 2 21 97

Lantenbach:

Christel Franke ☎ (02261) 6 79 73

Dieringhausen

Ulrike von Delft ☎ (0151) 50 27 15 82

Marienhagen

Renate Lange ☎ (0163) 3 79 86 88
Sternsinger unterwegs: **28.12.24-11.01.25**
Dankandacht: 18.01.2025

Niederseßmar:

N.N.

Derschlag:

Kathrin Miebach ☎ (02261) 5 12 21
Sternsinger unterwegs: **04.-06.01.25**

Belmicke:

Mareike Weidemann ☎ (02763) 21 25 92
Vortreffen: 07.12.24
Aussendungsmesse: 28.12.24
Sternsinger unterwegs: **04.-05.01.25**

Wiedenest/Pernze

Tim Honermann ☎ (0170) 6 715 413
Die Sternsinger werden nicht von Haus zu Haus ziehen, sondern an der **Wiedenester Meile** stehen, evtl. auch an einem Ort in **Pernze**. Die geplanten Termine sind:
Samstag, 04.01.25 9:00-13:00
Samstag, 11.01.25 9:00-13:00

Bergneustadt u. Hackenberg:

Josy Zwinge (0160) 97936612
j.zwinge@web.de

Infoabend am 22.11.24 im Gemeinderaum
 St. Matthias, um 17:00 Uhr

Wenn sie den Besuch der Sternsinger wünschen, tragen sie sich bitte in die Listen ein, die in den Kirchen ausliegen. Sind genug Kinder dabei, werden wir sie gerne besuchen.

Sternsinger unterwegs: **11.01.25**
(eventuell auch am 12.01.25)

Aussendungsfeier:

11.01.25 um 9:30 Uhr in St. Matthias

Dankfeier:

12.01.25 um 9:15 Uhr in St. Stephanus

**06.01.25 Empfang im Rathaus
 Bergneustadt um 11:00 Uhr.**

Eckenhagen:

Silvia Brück ☎ (0170) 9353617
silvia@brueck-home.de

Es ist leider nicht möglich alle Häuser zu besuchen, in einigen Gemeinden werden vermutlich keine Sternsinger unterwegs sein. Wenn sie nicht besucht wurden, finden sie aber die Segensaufkleber in unseren Kirchen oder im Pastoralbüro. Spenden für Kinder in Not können sie auch gerne direkt an das Kindermissionswerk.

Spendenkonto:

Pax-Bank eG
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODE33PAX
Verwendungszweck: Stern

Sie können auch einfach und sicher online spenden:

www.sternsinger.de/spenden



Simon Miebach, Pastoralreferent

Neuigkeiten aus dem Verband der kath. Kirchengemeinden im Oberbergischen Kreis



Neue Einrichtungsleitungen in den katholischen Beratungsstellen in Gummersbach und Wipperfürth

Der Gemeindeverband ist Träger der Psychologischen Beratungsstelle Herbstmühle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Wipperfürth sowie der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Gummersbach.

In beiden Beratungsstellen wurden kürzlich die Stellenleitungen in den Ruhestand verabschiedet. Als neue Einrichtungsleitungen ab Sommer 2024 dürfen wir vorstellen: Für die Herbstmühle Herr Dr. Thomas Köhler-Saretzki, der auf Herrn Ludger Sändker folgt, sowie für die Katholische Ehe-, Familien- und

Lebensberatung Frau Vita Oliva, die auf Frau Eva-Maria Scharr folgt.

Zum vielfältigen Angebot der beiden Beratungsstellen einige Informationen:

Die Beratung ist freiwillig und für alle Ratsuchenden kostenfrei, unabhängig von Religionszugehörigkeit, Nationalität, Weltanschauung und sexueller Orientierung.

Die Mitarbeiter/-innen unterliegen der Schweigepflicht.

Das Team bilden Berater/-innen aus den verschiedenen Berufsfeldern wie z. B. Psychologie, Theologie, Heil-, Sonder-, Sozial-Pädagogik mit therapeutischen Zusatzqualifikationen.

Sie finden in beiden Beratungsstellen Unterstützung in persönlichen und familiären Krisen. Die Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung richtet sich an Erwachsene, während die Psychologische Beratungsstelle Herbstmühle Eltern, Kinder und Jugendliche bis zu 27 Jahren berät. Zudem finden diese hier Unterstützung zu Erziehung und Entwicklung, Schwangerschaft und Geburt.

Der Verband ist seit Anfang 2024 Träger der Regionalstelle zur Begleitung des Ausbaus der spezialisierten Prävention und Beratung bei sexualisierter Gewalt im Regierungsbezirk Köln.

Fachreferent Herr Jens Duisberg berät Fachkräfte und Träger der Kinder- und Jugendhilfe zur Entwicklung von Schutzkonzepten, zum Aufbau regionaler Netzwerke sowie zu Fachtagungen und Fortbildungsangeboten und hält Fachliteratur bereit.

Besuchen Sie doch unsere Websites für weitere Informationen:

www.beratung-in-wipperfuerth.de

www.efl-gummersbach.de

www.katholisch-in-oberberg.de

Herzlich willkommen!

i. A. Bettina Wild

Sekretariat Geschäftsführung

Hömerichstr. 7, 51643 Gummersbach

☎ (022 61) 40 57 26

☎ (022 61) 40 57 11

bettina.wild@erzbistum-koeln.de

Gemeindefusion in Vorbereitung

Pastorale Einheit Oberberg Mitte / Engelskirchen auf dem Weg zu einer Pfarrei.

Am Abend des 28.10. haben sich Vertreter aller unserer 17 Kirchorte in Dieringhausen zu einem Informations- und Austauschtreffen zum Thema #zusammenfinden versammelt. Vertreter des Koordinierungsteams, Anke Thielgen, Sebastian Pannek, Simon Miebach, Kpl. Thomas Backsmann und Pastor Christoph Bersch, stellten in einer Präsentation unsere aktuelle pastorale Situation vor.

Wir verzeichnen seit 2010 einen Rückgang bei den Gottesdienstbesuchen um 2/3 von 2951 auf 955 im Frühjahr 2024, die Taufen können den Rückgang durch Sterbefälle und Austritte nicht kompensieren. So wohnten 2010 noch 25.704 Katholiken von Loope bis Belmicke, im Oktober 2024 waren es noch 19.796. Die pastoralen Dienste werden bis 2030 im ganzen Bistum um die Hälfte zurückgehen.

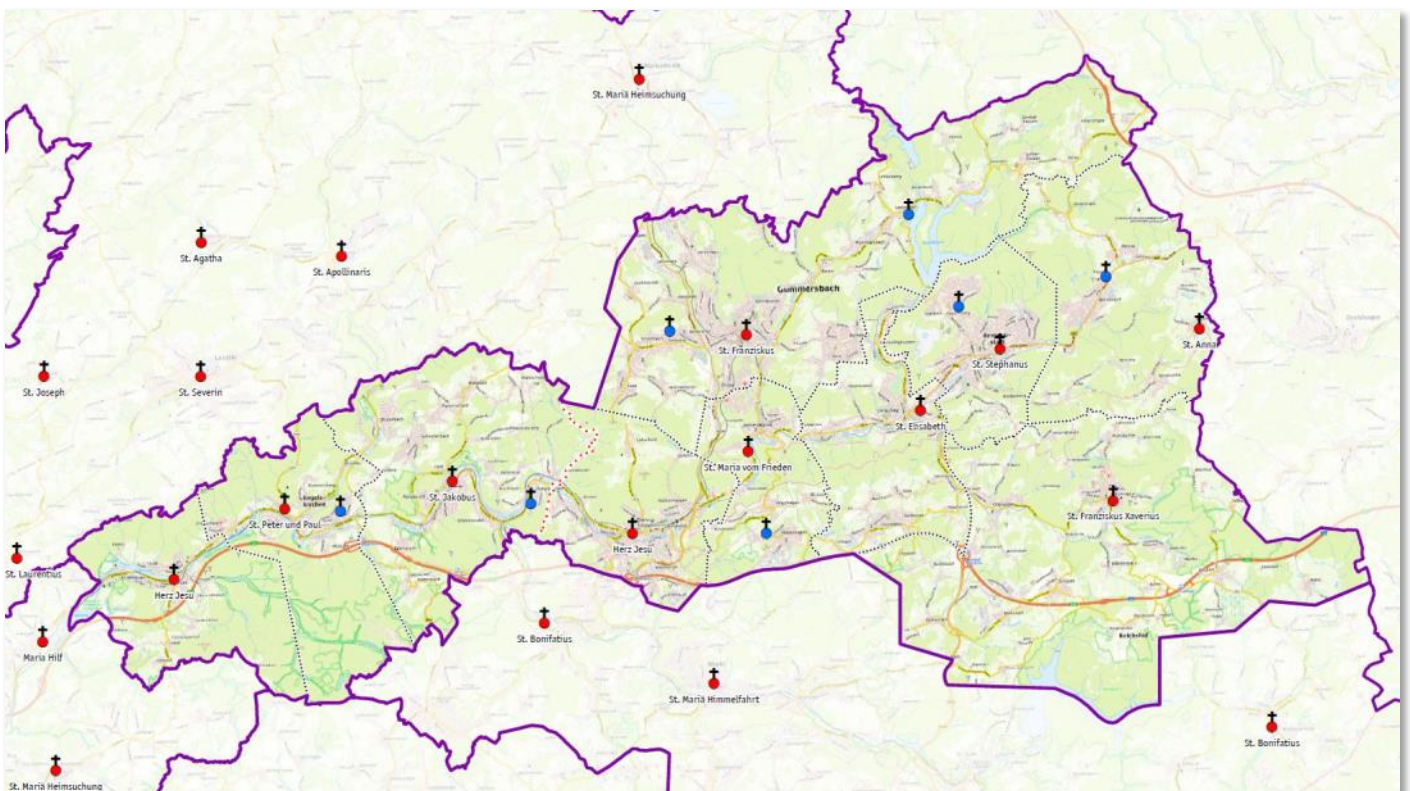
Durch den Rückgang, auch an Ehrenamtlichen, wird es immer schwerer, den Gemeindealltag aufrecht zu erhalten. Also eine mehr als beunruhigende Grundsituation. Dass sich ziemlich viel ändern muss, ist also klar. Die Frage ist nur, was muss sich ändern, und in welcher Reihenfolge.

Sicherlich ist der absolute Kernpunkt, dass es uns gelingt, wieder mehr Freude am Glauben in unserer Kirche zu entwickeln und Menschen mit dem Evangelium in Berührung zu bringen. Was dafür an inhaltlicher Arbeit und an persönlichem Glaubenswachstum notwendig ist, kann man allerdings nur schwer „beschließen“, sondern das muss aus bzw. in uns selbst wachsen. Aus diesem Grund war es auch bei diesem Treffen nicht Thema.

Was wir aber durch Beschlüsse ändern können, sind die Rahmenbedin-

gungen hin zu einem System das uns und unseren Bedürfnissen als Gemeinden dient und nicht unsere Kraft dafür verschlingt, dass wir es erhalten können.

Vom Erzbistum Köln kommen dafür zwei Vorschläge. Die Fusion zu einer Pfarrei oder den Spurwechsel, also der Fusion zu zwei Pfarreien im Rahmen der bisherigen Seelsorgebereiche. Aus der Präsentation wurde auch deutlich, dass der Spurwechsel für uns, die wir schon seit Jahren ein gemeinsames Pastoralteam haben, keine sinnvolle Option ist, da der organisatorische Mehraufwand des Spurwechsels nicht durch andere Vorteile gerechtfertigt wird. Das ist für andere Pastorale Einheiten möglicherweise anders, die erst seit kurzem wissen in welcher Größenordnung sie sich in die Zukunft bewegen,



für uns aber ist die Fusion zu einer Pfarrei deutlich sinnvoller. Auch wurde die Möglichkeit einer sehr zeitnahen Fusion zum 1.1.2026 vorgestellt. Mit dieser Möglichkeit würden wir vermeiden, im Jahr 2025 noch einmal alle Gremien komplett neu wählen zu müssen. Das würde bedeuten, über 60 Personen zu finden, die sich in die bisherigen 10 Kirchenvorstände wählen lassen. Da in mehreren Kirchenvorständen einige Mitglieder nicht erneut kandidieren möchten, ist das nicht realistisch. Die zeitnahe Fusion ist also für uns die sinnvollste Option, denn so können wir mit nur 12 Vertretern im KV eine entscheidungsfähige Struktur aufrecht erhalten. Allerdings brauchen wir weitere Menschen nach wie vor, vor Ort...

Nun ist mit einer neuen Form immer einiges an Unsicherheit verbunden. Allen ist klar, dass die viele wichtige Arbeit, die bisher in zehn Kirchenvorständen geleistet wurde, nicht von einem zentralen Kirchenvorstand übernommen werden kann. Auch wenn sich die hauptamtliche Betreuung des Kirchenvorstandes deutlich verstärken wird, ist diese Fülle an Aufgaben ehrenamtlich nicht zu leisten. Außerdem sind die meisten Aufgaben nur vor Ort sinnvoll zu machen, von den Menschen, die die Gegebenheiten vor Ort kennen. Damit das auch in Zukunft möglich ist, und es auch möglich bleibt, sich ehrenamtlich nur für den eigenen Kirchort ein-

zusetzen, an dem unser Glaubensleben ja stattfindet und der für unseren Glauben wichtig ist, wird es die sogenannten Gemeindeteams geben. Diese sind gewissermaßen eine Kombination aus den bisherigen Kirchenvorständen und Ortsausschüssen. Hier wird die gesamte pastorale und auch formale Arbeit in den Ortsgemeinden koordiniert.

Damit diese Gremien, die aus für diese Aufgabe ernannten Ehrenamtlichen bestehen, auch selbstbestimmt arbeiten können, wird es eine Vereinbarung zwischen Kirchenvorstand und Gemeindeteam geben, die auch eine Vollmacht über bestimmte Geldmengen und Handlungsvollmachten für die Gebäude beinhaltet. Wie diese Vereinbarung aussieht, wird von Ort zu Ort etwas verschieden aussehen. Bei der Erstellung wird es aber natürlich auch hauptamtliche Unterstützung geben. Wichtig ist zu betonen, dass die Verantwortung für das Tagesgeschäft in den Ortsgemeinden bleibt. Eine Delegation aller Aufgaben an den zentralen Kirchenvorstand ist nicht vorgesehen und auch nicht möglich, um die Mitglieder des Kirchenvorstands nicht zu überlasten. Wenn es an einem Ort für bestimmte Aufgaben niemanden gibt, dann wird man diese Aufgaben notwendigerweise liegen lassen müssen und gegebenenfalls auch Gebäude, die mit diesen Aufgaben verbunden sind, abtreten müs-

sen. Ob das in einer Gemeinde passiert, hat jedoch die Gemeinde selbst maßgeblich mit in der Hand. Pastoral und für Verwaltungsfragen gilt in Zukunft noch mehr als bisher: dort wo es Menschen gibt, die aus dem Glauben heraus das Leben vor Ort gestalten, da wird auch in Zukunft eine lebendige Gemeinde bestehen!

An diesem Abend hat eine überwältigende Mehrheit ohne Gegenstimme sich für die zeitnahe Fusion ausgesprochen. Wir sind uns aber bewusst, dass dieses Votum auch aus Mangel an Alternativen und keineswegs aus purer Begeisterung entstanden ist. Uns ist bewusst, dass noch viele Fragen offen sind und die inhaltliche Arbeit gerade erst begonnen hat. Doch es ist nun unsere Chance aus der ungünstigen Ausgangssituation etwas Gutes zu machen und die offenen Fragen für uns, hier vor Ort zugeschnitten, zu beantworten. Dabei werden auch Fehler passieren, aber an jeden einzelnen von Ihnen ergeht die herzliche Einladung, sich in diesen Prozess einzubringen, damit für Ihren Kirchort, aber vor allem für Ihren Glauben und den Glauben der heute noch jungen Menschen, gute Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Situation der Vergangenheit können wir nicht mehr ändern, die Zukunft aber liegt in unseren, in Ihren Händen!

Kaplan Thomas Backsmann

Termine der regelmäßigen Live Gottesdienste

Jeden Sonntag 11:00 Uhr
Sonntagsmesse aus Maria Königin,
Wiedenest/Pernze

live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

Letzten Mittwoch 18:00 Uhr
Abendgebet aus St. Maria Königin,
Wiedenest/Pernze

live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)




[YouTube-Seite](#)

von St. Maria Königin,
Wiedenest/Pernze:

<https://www.youtube.com/@MariaKoenigin>



GOTTESDIENSTE

 <p>Ek Engelskirchen (St. Peter u. Paul) Ha Hardt (Zur Heilige Familie) Lo Loope (Herz Jesu) Rü Ränderoth (St. Jakobus) Os Osberghausen (Mariä Namen) KH St. Josef-Krankenhaus AK Aggertalklinik SZ Seniorenzentrum St. Josef-Haus</p>	 <p>Gm Gummersbach (St. Franziskus) St Steinenbrück (St. Klemens M. Hofbauer) Lb Lantenbach (St. Michael) Dh Dieringhausen (Herz Jesu) Nd Niederseßmar (Maria vom Frieden) Mh Marienhagen (St. Martin) KK Kreiskrankenhaus AH Altenheim St. Elisabeth</p>	 <p>Bn Bergneustadt (St. Stephanus) Hb Hackenberg (St. Matthias) Ds Derschlag St. Elisabeth Bm Belmicke (St. Anna) Wn Wiedenest/Pernze (St. Maria Königin) Eh Eckenhagen (St. Franziskus Xaverius) RK Reha-Klinik Eckenhagen</p>
---	---	--

Besondere Gottesdienste in der Weihnachtszeit

<p>Heiligabend Di. 24. Dez. 2024</p> <p>10:00 Ek Beichtgelegenheit -12:00 15:00 Rü Heiligabend-Gottesdienst 15:00 Ek Heiligabend-Gottesdienst 16:00 Os Heiligabend-Gottesdienst „Kölsche Weihnacht“ 16:00 Lo Heiligabend-Gottesdienst 18:00 Rü Christmette 19:00 AK Christmette 22:00 Lo Christmette</p>	<p>10:00 Gm Beichtgelegenheit -12:00 15:00 Gm Heiligabend-Gottesdienst 15:00 Dh Heiligabend-Gottesdienst 16:30 Gm Heiligabend-Gottesdienst „Licht von Bethlehem“ 18:00 Dh Christmette 22:00 Gm Christmette</p>	<p>15:00 Eh Heiligabend-Gottesdienst 15:00 Bm Heiligabend-Gottesdienst 15:30 Hb Ökumenische „Bergweihnacht“ (ev. GemeindeCentrum) 18:00 Ds Christmette 18:00 Wn Christmette (Livestream) 22:00 Bn Christmette</p>
<p>Weihnachten Mi. 25. Dez. 2024</p> <p>9:30 KH Festmesse 11:00 Ha Festmesse</p>	<p>9:15 Mh Festmesse 10:00 KK Weihnachtsgottesdienst 11:00 Gm Festmesse 18:00 Lb Festmesse</p>	<p>9:15 Hb Festmesse 11:00 Bm Festmesse 11:00 Eh Festmesse</p>
<p>Stephanus Do. 26. Dez. 2024</p> <p>9:15 Lo Festmesse 9:15 Os Festmesse 9:30 KH Festmesse 11:00 Ek Festmesse</p>	<p>9:15 Dh Festmesse 11:00 Gm Festmesse 18:00 St Festmesse</p>	<p>9:15 Bn Festmesse, Patrozinium 11:00 Ds Festmesse 11:00 Wn Festmesse (Livestream)</p>
<p>Silvester Di. 31. Dez. 2024</p> <p>16:45 Lo Jahresabschlussmesse für den Seelsorgebereich</p>	<p>17:00 Gm Jahresabschlussmesse</p>	<p>17:00 Eh Jahresabschlussmesse</p>
<p>Neujahr Mi. 1. Jan. 2025</p> <p>9:30 KH Hl. Messe zum Jahresbeginn 11:00 Rü Hl. Messe zum Jahresbeginn</p>		<p>11:00 Bn Hl. Messe zum Jahresbeginn 11:00 Wn Hl. Messe (Livestream)</p>

Beichtzeiten vor Weihnachten 2024 in Oberberg Mitte / Engelskirchen

Samstag, 07. Dez. 2024

15:30 – 16:30: Beichte in St. Franziskus, Gummersbach (Pastor Bersch)
15:30 – 16:30: Beichte in St. Peter u. Paul, Engelskirchen (Pastor Scherer)

Mittwoch, 11. Dez. 2024

16:30 – 17:15: Beichte in St. Stephanus, Bergneustadt (Kaplan Backsmann)
19:00: Versöhnungsgottesdienst in Herz Jesu, Loope, mit anschl. Anbetung und Beichtgespräch bei mehreren Beichtvätern (Pastor Bersch, Pater Janusz, Pastor Nickl)

Samstag, 14. Dez. 2024

14:30 – 16:30: Beichte in St. Franziskus, Gummersbach (Pastor Bersch)
15:30 – 16:30: Beichte in St. Peter u. Paul, Engelskirchen (Pastor Scherer)

Mittwoch, 18. Dez. 2024

16:00 – 16:30: Beichte für Kinder in St. Peter und Paul, Engelskirchen (Pastor Bersch)



16:00 – 16:30: Beichte für Kinder in St. Stephanus, Bergneustadt (Kaplan Backsmann)
16:30 – 17:15: Beichte in St. Stephanus, Bergneustadt (Kaplan Backsmann)

Donnerstag, 19. Dez. 2024

16:00 – 16:30: Beichte für Kinder in St. Franziskus, Gummersbach (Kaplan Backsmann)
16:00 – 16:30: Beichte für Kinder in St. Jakobus, Ränderoth (Pastor Bersch)

Freitag, 20. Dez. 2024

15:45 – 17:00: Beichte in St. Franziskus, Gummersbach (Pastor Bersch)
16:00 – 16:45: Beichte für Kinder in Herz Jesu, Loope (Pastor Nickl)

17:00 – 17:45: Beichte in St. Elisabeth, Derschlag (Kaplan Jatau)

Samstag, 21. Dez. 2024

10:00 – 12:00: Beichte in St. Stephanus, Bergneustadt (Kaplan Backsmann)
14:30 – 16:30: Beichte in St. Franziskus, Gummersbach (Kaplan Jatau)
15:30 – 16:30: Beichte in St. Peter u. Paul, Engelskirchen (Pastor Scherer)
16:00 – 16:30: Beichte in Herz Jesu, Loope (Pastor Nickl)



Montag, 23. Dez. 2024

16:30 – 17:30: Beichte in St. Jakobus, Ränderoth (Pastor Urban)

Dienstag, 24. Dez. 2024 (Heiligabend)

10:00 – 12:00: Beichte in St. Franziskus, Gummersbach (Pastor Bersch)
10:00 – 12:00: Beichte in St. Peter und Paul, Engelskirchen (Pastor Nickl)

GOTTESDIENSTE

 <p>Ek Engelskirchen (St. Peter u. Paul) Ha Hardt (Zur Heilige Familie) Lo Loope (Herz Jesu) Rü Ränderoth (St. Jakobus) Os Osberghausen (Mariä Namen) KH St. Josef-Krankenhaus AK Aggertalklinik SZ Seniorenzentrum St. Josef-Haus</p>	 <p>Gm Gummersbach (St. Franziskus) St Steinenbrück (St. Klemens M. Hofbauer) Lb Lantenbach (St. Michael) Dh Dieringhausen (Herz Jesu) Nd Niederseßmar (Maria vom Frieden) Mh Marienhagen (St. Martin) KK Kreiskrankenhaus AH Altenheim St. Elisabeth</p>	 <p>Bn Bergneustadt (St. Stephanus) Hb Hackenberg (St. Matthias) Ds Derschlag St. Elisabeth) Bm Belmicke (St. Anna) Wn Wiedenest/Pernze (St. Maria Königin) Eh Eckenhagen (St. Franziskus Xaverius) RK Reha-Klinik Eckenhagen</p>
--	--	---

Regelmäßige Gottesdienste und Beichtgelegenheiten

Mo		8:00 Gm Hl. Messe	
Di	9:00 Rü Hl. Messe (außer 1. Dienstag i. M.) 18:00 KH Hl. Messe 18:30 Rü Hl. Messe (1. Dienstag im Monat)	18:00 St Hl. Messe	9:30 Ds Wortgottesfeier 17:00 Bn Rosenkranzgebet 18:00 Bm Hl. Messe
Mi	8:05 Lo Rosenkranzgebet 8:15 Lo Hl. Messe 9:00 Ha Hl. Messe	15:30 AH Hl. Messe (für Bewohner) 17:15 Gm Rosenkranzgebet	15:30 Bn Anbetung v. d. Allerheiligsten 18:00 Wn Abendgebet (monatl. Livestream) <u>ungerade Woche</u> gerade Woche 18:00 Bn Hl. Messe 18:00 Hb Hl. Messe
Do	9:00 Ek Hl. Messe 18:00 KH Hl. Messe 18:30 Os „Stille Sein“	14:00 KK Wortgottesfeier 18:00 Lb Hl. Messe 18:00 Mh Hl. Messe	8:30 Eh Hl. Messe
Fr	18:15 Lo Eucharist. Anbetung + Rosenkranz 19:00 Lo Hl. Messe anschl. Friedensgebet	9:00 Dh Hl. Messe 15:00 Gm Hl. Messe 15:45 Gm Eucharistische Anbetung	15:00 Hb Rosenkranzgebet 18:00 Ds Hl. Messe
Sa	15:30 Ek Beichtgelegenheit -16:30 16:00 Lo Eucharist. Anbetung + Rosenkranz 16:45 Lo Vorabendmesse 18:15 Ha Vorabendmesse 18:30 AK Vorabendmesse	15:30 Gm Beichtgelegenheit -16:30 18:30 Nd Vorabendmesse	<u>2. und 4. Samstag im Monat:</u> 17:00 Bm Hl. Messe <u>ungerader Monat</u> <u>gerader Monat</u> 17:00 Ds Hl. Messe 17:00 Eh Hl. Messe
So	<u>1. - vorl. So. i. Mon.</u> <u>letzter So. i. Mon.</u> 9:15 Rü Hl. Messe 9:15 Os Hl. Messe 9:30 KH Sonntagsmesse 11:00 Ek Sonntagsmesse	9:15 Dh Sonntagsmesse 11:00 Gm Sonntagsmesse 18:00 Gm Abendmesse (1. Sonntag im Monat Nightfever)	<u>ungerade Woche</u> <u>gerade Woche</u> 9:15 Hb Hl. Messe 9:15 Bn Hl. Messe 11:00 Wn Sonntagsmesse (Livestream) <u>ungerader Monat</u> <u>gerader Monat</u> 11:00 Eh Hl. Messe 11:00 Ds Hl. Messe

Dezember 2024							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
48						30	1
49	2	3	4	5	6	7	8
50	9	10	11	12	13	14	15
51	16	17	18	19	20	21	22
52	23	24	25	26	27	28	29

Januar 2025							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
01	30	31	1	2	3	4	5
02	6	7	8	9	10	11	12
03	13	14	15	16	17	18	19
04	20	21	22	23	24	25	26
05	27	28	29	30	31		

Februar 2025							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
05						1	2
06	3	4	5	6	7	8	9
07	10	11	12	13	14	15	16
08	17	18	19	20	21	22	23
09	24	25	26	27	28		

März 2025							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
09						1	2
10	3	4	5	6	7	8	9
11	10	11	12	13	14	15	16
12	17	18	19	20	21	22	23
13	24	25	26	27	28	29	30

April 2025							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14	31	1	2	3	4	5	6
15	7	8	9	10	11	12	13
16	14	15	16	17	18	19	20
17	21	22	23	24	25	26	27
18	28	29	30				

Mai 2025							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18				1	2	3	4
19	5	6	7	8	9	10	11
20	12	13	14	15	16	17	18
21	19	20	21	22	23	24	25
22	26	27	28	29	30		

Die Gottesdienste zu Ostern, Weihnachten, Pfingsten und besonderen Feiertagen werden gesondert bekannt gegeben.

Bitte beachten Sie auch die Pfarrnachrichten und www.oberberg-mitte.de oder www.engels-kirchen.de.

Seelsorger

Pastor Christoph Bersch

☎ (02261) 2 21 97 (Gummersbach)
christoph.bersch@t-online.de

Pfarrvikar Klaus Nickl

☎ (02263) 80 12 28 (Engelskirchen)
klaus.nickl@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Jan L. Urban

☎ (02263) 9 02 71 20 (Ründeroth)
jan.urban@erzbistum-koeln.de

Kaplan Thomas Backsmann

☎ (02261) 2 90 73 86 (Bergneustadt)
thomas.backsmann@erzbistum-koeln.de

Kaplan Emmanuel Jatau

☎ (0152) 10 696 548 (Gummersbach)
emmanuel.jatau@erzbistum-koeln.de

Subsidiar Pater Gerd Willi Bergers

☎ (0171) 78 462 47 (Marienheide)
gerd-willi.bergers@erzbistum-koeln.de

Diakon Patrick Oetterer

☎ (02262) 12 83 (Osberghausen)
patrick.oetterer@erzbistum-koeln.de

Diakon Norbert Kriesten

☎ (02261) 80 76 40 (Niederseßmar)
norbert-kriesten@web.de

Diakon Manfred Hoffstadt

☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)
manfred.hoffstadt@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferent Simon Miebach

☎ (02261) 5 12 21 (Derschlag)
simon.miebach@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Gerd Wilden

☎ (02261) 40 57 25 (Gummersbach)
gerd.wilden@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Karl-Heinz Jedlitzke

☎ (02263) 80 12 42 (Krankenhaus / Engelskirchen)
karl-heinz.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Sigrid Jedlitzke

☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)
sigrid.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Diakon m. Z. Rolf Faymonville

rolf.faymonville@erzbistum-koeln.de
 ☎ (02263) 4 76 50 (Engelskirchen)

Diakon i. S. Willibert Pauels

☎ (02268) 61 40
willibert.pauels@erzbistum-koeln.de

Pfarrer i. R. Msgr. Rolf Breitenbruch

☎ (02263) 33 07 (Hardt)

Pfarrer i. R. Msgr. Josef Scherer

☎ (02263) 90 16 30 (Engelskirchen)

Seelsorge im St. Josef Krankenhaus und Aggertalklinik

Pfarrer Christoph Schierbaum

Krankenhauspfarrer
 ☎ (02263) 81-35 68

Gemeindereferent Karl-Heinz Jedlitzke

☎ (02263) 81-36 14

Kath. Familienzentrum

Ründeroth, Dorffeld 23

Maren Kremer ☎ (02263) 6 01 15

Hardt, Höhenweg 50

Birgit Hagen ☎ (02263) 31 00

Engelskirchen, Bürger Weg 9

Eva Mundt ☎ (02263) 34 44

Loope, Bruchstraße 17

Britta Pollerhof ☎ (02263) 12 84

Küsterdienste

St. Mariä Namen, Osberghausen:

Gabi Oetterer ☎ (02262) 12 83

St. Jakobus, Ründeroth:

Mechthild Schäfer ☎ (02263) 7 23 71

St. Peter und Paul, Engelskirchen:

Hl. Familie, Hardt:
 Dagmar Scharn ☎ (02263) 9 69 17 37

Herz Jesu, Loope:

Christa und Elmar Lüdenbach
 ☎ (0157) 36 52 24 86

Pastoralbüro

Engelskirchen, Bürger Weg 7

☎ (02263) 38 56

☎ (02263) 80 12 29

pastoralbuero@engels-kirchen.de

Mo., Di., Do., Fr. 9:00 - 12:00

Di. 14:00 - 16:00

Fr. 13:00 - 15:00

Außenstellen

Ründeroth, Hauptstraße 22

☎ (02263) 55 56

Mo. 10:00 - 12:00

Loope, Bruchstraße 7

☎ (02263) 39 36

Mi. 8:30 - 10:30

Pfarramtssekretärinnen

Michaela Heber, Simone Hawellek, Sabina Pannek

Lotsenpunkt:

Am Wehrenbeul (Unterkirche), 51643 Gm

Ansprechpartnerin: Maria Potthast

lotsenpunkt@web.de

☎ (0160) 99 201 822

Mo. 13:00 - 16:00

Seelsorgebereichsmusikerin

Christiane Hoffmann

☎ (0151) 61 99 39 17

christiane.hoffmann@engels-kirchen.de

Kirchenchöre

Ründeroth:

Angelika Linnenberg-Schwientek
 ☎ (02263) 90 28 48

Engelskirchen:

Anne Ufer ☎ (02263) 16 34

Loope:

Michael Voss ☎ (02263) 28 69

Familienmesskreise

St. Jakobus, Ründeroth:

Claudia Seggelke ☎ (02263) 55 21

Kinderkirche St. Peter & Paul

Iris Weyrauch ☎ (02263) 96 94 30

Kath. Junge Gemeinde (KjG)

Engelskirchen:

Anika Kaiser, Finn Kaiser

kjg.engelskirchen@gmail.com

Loope:

Niklas Kriener ☎ (01517) 57 82 19 20

Nils Miebach ☎ (0176) 31 77 32 94

Sophie Reiter ☎ (01515) 7 56 89 29

Messdiener / Pfarrjugend

St. Jakobus, Ründeroth:

Jonas May ☎ (0160) 7 57 62 96

Sebastian Schäfer ☎ (01578) 6 49 25 30

Herz Jesu, Loope:

Lea Fabritius ☎ (0151) 26 93 45 10

Juliane Hillebrand ☎ (01575) 2 14 95 18

Geistliches Zentrum

der Malteser

Ehreshoven 27 ☎ (02263) 800 -103

Malteser Hospizdienst

Aggertal

Dienststelle:

Anette Potthof ☎ (02263) 4 811 925

Erwachsenenhospizdienst:

Axel Kammer ☎ (0151) 67 44 03 30

Kinder- und Jugendhospizdienst:

Anke Bidner ☎ (0160) 9 01 411 24

Malteser Hilfsdienst e. V.

Christian Schelle ☎ (0170) 91 595 44

Malteser Jugend Engelskirchen

Sarah Schelle ☎ (0170) 8 50 58 04

Sozialdienst katholischer

Frauen und Männer (SKFM)

Klaus Jehnert ☎ (02263) 77 88

St. Sebastianus

Schützenbruderschaft Loope

Anja Linke ☎ (0171) 6 43 75 42

Eltern-Kind-Gruppe

St. Peter und Paul

Maria Kirsch ☎ (02263) 7 15 99 24

Firmung 2024 in Engelskirchen



FIRMLINGE

Jan Giebel	Sara Larfeld
Linn Gieser	Melina Meinerzhagen
Gioele Grimaldi	Uwe Schneider
Jan Louis Klein	Julia Sommer
Ben Leon Lamers	Mia Sophie Zutt

Verabschiedung Norbert Huthmacher



AUSTRITTE

Stand 16.10.2024:

St. Jakobus Runderoth:	17
St. Peter und Paul Engelskirchen:	7
Herz Jesu Loope:	11

Pfarrcaritas

Pfarrvikar Klaus Nickl
☎ (02263) 20 12 28

Caritas-Kleiderstube

Ründeroth, Hauptstraße 22
☎ (02263) 68 53

Mo., Do. 15:00 - 18:00

Di. 10:00 - 12:00

Kath. öffentliche Bücherei

Loope, Bruchstraße 7
Inge Kliem ☎ (02263) 90 33 86
www.engels-kirchen.de/koeb

Mi. 8:30 - 10:30

Fr. 16:00 - 18:00

Sa. 17:30 - 18:30

So. 10:30 - 11:30

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands - kfd

Ründeroth:
Brigitte Näschen ☎ (02263) 6 04 53

Engelskirchen:
Hannelore Krei ☎ (02263) 21 40

Loope:
Monika Fielenbach ☎ (02263) 39 74
Angela Claßen ☎ (02263) 2 02 40

Kreuzbund St. Jakobus

Jutta Carmele ☎ (02263) 73 02

Senioren St. Jakobus

Senioren/Seniorinnenkreis:
Gretel Peeters ☎ (02263) 95 24 61

Männerkreis „aktive Senioren“:
H.-G. Krimmel ☎ (02263) 6 02 29

Pfarrgemeinderat

Sebastian Pannek ☎ (02263) 9 29 01 91
pfarrgemeinderat@engels-kirchen.org

Kirchenvorstände

Ründeroth:
Michael Gries ☎ (02263) 7586

Engelskirchen:
Wilfried Römer ☎ (02263) 14 98

Herz Jesu:
Markus Schumacher ☎ (02263) 34 39

Friedhofsverwaltung Runderoth

Mechthild Schäfer ☎ (0177) 3 28 98 03

Verwaltungsleiter

Hans Josef Ley
☎ (02263) 9 29 07 65
☎ (01520) 1 50 53 03
verwaltungsleitung@engels-kirchen.de

Notfallhandynummer

In seelsorglich dringenden Anliegen
☎ (0151) 55 203 008

www.engels-kirchen.de



Seniorenzentrum „St. Elisabeth“ Gummersbach

Feierliche Einsegnung durch Kardinal Woelki

Nach mehr als 15 Jahren der Planung und Umsetzung wurde am Samstag, den 09.11.2024, feierlich das neue Caritas-Seniorenzentrum „St. Elisabeth im Haus Franziskus“ durch Rainer Maria Kardinal Woelki gesegnet.

Bereits am 5. September bezogen die ersten 31 Bewohner/-innen aus dem alten Haus in der Blücherstraße die neue Einrichtung im Herzen von Gummersbach. Inzwischen leben 46 Senioren und Seniorinnen in der neuen Einrichtung, welche bei vollständiger Belegung 80 Menschen ein Zuhause bieten wird. Das Seniorenzentrum „St. Elisabeth im Haus Franziskus“ vereint modernes Wohnen in Nähe der Kirche und der Innenstadt und ermöglicht den Bewohner/-innen eine bessere Teilhabe am öffentlichen Leben. Das offene und einladend gestaltete Seniorenzentrum ergänzt sich harmonisch mit dem neuen Pfarrheim und schafft Räume für generationsübergreifende Begegnungen. Die barrierefreien Wege ermöglichen vielen Bewohner/-innen weiterhin aktiv am kirchlichen Leben teilzunehmen. Die enge Verbindung von Pfarrkirche und Seniorenzentrum sowie die Zusammenarbeit von Kirchengemeinde und Caritasverband fördern zusätzliche spirituelle und religiöse Impulse, die nicht nur den Bewohner/-innen der neuen Einrichtung zugutekommen, sondern auch dem gesamten Seelsorgebereich Oberberg-Mitte.

Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki war zur Segnung der neuen Einrichtung der Caritas Oberberg angereist. Er betonte in seiner Ansprache und dem geistlichen Impuls die Bedeutung des Zentrums als einen

Ort, an dem ältere Menschen angenommen, geliebt und wertgeschätzt werden. Neben dem Seniorenzentrum wird auch der Pfarrsaal Teil des neuen Gebäudekomplexes, welcher direkt neben der Kirche St. Franziskus liegt. So entsteht ein „Dreiklang“, wie Caritasdirektor Rothausen die Verknüpfung aus Kirchengebäude, dem neuem Pfarrsaal und der Pflegeeinrichtung nannte. Kreisdechant Christoph Bersch unterstrich in seiner Rede daher auch die spirituelle Bedeutung des besonderen Standortes.

Zudem blickten Caritasdirektor Peter Rothausen, Finanzvorstand Andreas Rostalski, Architekt Wilhelm Schulte und Projektleiter Klaus Birth auf die Entstehung, Planung, Visionen und die Herausforderungen des Baus zurück. Härtere Bauuntergründe als erwartet, veränderte Vorschriften sowie die Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Ukrainekriegs hatten das Projekt deutlich verzögert. Für die Stadt Gummersbach stellt das neue Seniorenzentrum einen wertvollen Gewinn dar. Vizelandrat Prof. Dr. Friedrich Wilke und Bürgermeister Frank Helmenstein betonten in ihren Grußworten die herausragende zentrale Lage des Zentrums, die es den Bewohner/-innen ermöglicht, aktiv am Leben der Stadt teilzunehmen. Auch der stellvertretende Diözesan-Caritasdirektor Matthias Schmitt unterstrich die Bedeutung eines neuen Seniorenzentrums für die Gesellschaft und die Diözese. Die gesamte Veranstaltung wurde per Livestream

in die Wohnbereiche und auf die Zimmer übertragen, sodass auch weniger mobile Menschen an den Feierlichkeiten teilhaben konnten. Diese Möglichkeit wird es auch in Zukunft bei Veranstaltungen oder Gottesdiensten geben.

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung segnete der Kardinal die 80 Kreuze für die Zimmer sowie die Wohnbereiche des neuen Seniorenzentrums und nahm sich Zeit für Gespräche mit Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen. Für die musikalische Untermalung der Feierlichkeiten sorgte der Quartettverein „Die Räuber“ unter der Leitung von Maurizio Quaremba.

Antonia Eigendorfer

Caritas-Adventssammlung 2024

Bitte beachten Sie den Überweisungsträger in der Mitte dieses Pfarrbriefs.





Gesang des Quartettvereins „Die Räuber“



Kardinal Woelki spricht das Segensgebet



... und segnet die Kreuze für die Bewohner



Mit Mitarbeitenden und Bewohner/-innen sucht er das Gespräch



Caritas-Vorstand: Andreas Rostalski und Peter Rothausen, Architekt Wilhelm Schulte und Bauleiter Klaus Birth

Ort gelebter Menschenwürde Pastor Christoph Bersch zur Einweihung

Gott sei Dank! Nach fünfzehn Jahren intensiver Planung und Bau konnten am 5. September 2024 die Bewohnerinnen und Bewohner des alten St. Elisabeth-Altenheims Gummersbach in der Blücherstraße in die neue Einrichtung umziehen. Unter der Adresse „Am Wehrenbeul 2“ liegt das „Haus Elisabeth“ nun noch zentraler, unmittelbar an der Kirche St. Franziskus gelegen. Neuer Träger ist, wie schon im letzten Pfarrbrief berichtet wurde, der

Caritasverband Oberberg. Und ab dem Frühjahr 2025 wird auch das Pfarrheim der Kirchengemeinde fertig gestellt sein, so dass es ein noch größeres Miteinander der Gemeindemitglieder mit den Bewohnern geben wird.

Am 9. November wurde das Altenheim vom Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki feierlich eingeseget. Dabei betonte er in seinem

geistlichen Wort ganz besonders die Würde der Menschen, die dort leben: ein unverlierbares Geschenk Gottes, das uns gemeinsam anvertraut ist, damit wir in der Sorge und Pflege für die Menschen einander mit tiefer Achtung und Respekt begegnen. Von Herzen sei noch einmal allen gedankt, die dieses große Projekt ermöglicht, geplant, realisiert, mitgetragen und

Pastor Christoph Bersch

Begegnungen der Hoffnung

Eine Frauengruppe sitzt in einem Slum in Khulna vor einem mehrstöckigen, baufälligen Gebäude. Die Frauen sind bunt, aber ärmlich gekleidet. Sie sitzen auf dem Boden, reden miteinander. Die Frauen sind sehr wach, mit offenen Ohren, wollen sich gerne mitteilen. Sie möchten uns, den Vertretern der Lichtbrücke, über ihr Leben und ihre Probleme berichten. Dafür sind sie zu diesem kleinen informellen Treffen zusammengekommen.

Ich schaue an dem Haus hoch. Es ist nicht wirklich ein Wohnhaus, eher eine Ruine. Ich kann weit in den zweiten, dritten, vierten Stock hineinsehen, denn die komplette Front des Gebäudes ist weggebrochen – als wäre hier eine Bombe eingeschlagen. In den oberen Etagen sind vereinzelt

Menschen zu sehen, doch sie wollen nicht gesehen werden, ziehen sich rasch zurück, als ich hinaufschau. Die ganze Szenerie kommt mir vor wie in einem Film, unwirklich. Ich frage mich, wie kann man hier leben, in einem Gebäude, das aussieht, als würde es bald einstürzen.

Wir reden mit den Frauen, die sich über den Besuch aus einem fernen Land freuen und uns angeregt über ihre Aktivitäten berichten. Im Gespräch vergessen wir schnell die trostlose Umgebung um uns herum. Die Frauen erzählen von den Starthilfen, die sie von unserer Partnerorganisation ADAMS erhalten. ADAMS betreibt in den Slums von Khulna verschiedene Projekte und ist unter den Bewohner*innen sehr bekannt. Sie sind dankbar, denn die Starthilfen

erlauben ihnen, kleine Geschäfte zu betreiben, mit denen sie ganz gut über die Runden kommen; zum Beispiel einen Teestand, eine Ziegenzucht oder einen kleinen Laden. Für die meisten Familien machen diese Starthilfen einen großen Unterschied. Sie sind für sie der einzig mögliche Weg aus der Armut. Aber Geld allein reicht nicht, zumal die Starthilfen zurückgezahlt werden müssen. Eine gute Geschäftsidee ist wichtig, entsprechender persönlicher Einsatz sowie eine sorgfältige Buchführung. Denn alle Kosten und Einnahmen müssen genau dokumentiert werden, damit am Ende der Betrag, der zurückgezahlt werden muss, auch wirklich übrigbleibt. Wenn es aber nicht reicht, können die Rückzahlungen in Absprache mit den Sozialarbeitern



Frauengruppe im Slum, Khulna

von ADAMS aufgeschoben werden. Die Rückzahlungen werden für weitere Starthilfeszahlungen verwendet. So können weitere Bewohner*innen sich aus der Armut befreien und zum Beispiel ihre Kinder zur Schule schicken, egal ob Sohn oder Tochter. Bei sehr armen Familien wird höchstens der Sohn zur Schule oder auch zum Arzt geschickt. Sein Leben, seine Gesundheit zählen mehr, auch wenn die Töchter genauso geliebt werden.

Auch einige junge Mädchen nehmen an dem Treffen teil, sitzen nebeneinander, tuscheln, lachen, hören aber auch aufmerksam zu. Wird es ihnen eines Tages besser gehen als den Eltern? Werden sie einen guten Job finden? Falls die Eltern sehr arm sind, gehen die Töchter nicht einmal zur Schule, machen entweder zu Hause die Arbeit, wenn die Mutter aus dem Haus ist, um ein wenig Geld zu verdienen. Oder sie müssen selbst arbeiten gehen, zum Beispiel als Haushaltshilfe. Ohne Schule, ohne Bildung werden sie es später sicher nicht besser haben als ihre Eltern. Auch deshalb sind die Starthilfen so wichtig. Durch sie öffnen sich gerade für diese Kinder Wege in eine bessere Zukunft.

Es ist aber nicht nur wichtig, dass wir den Frauen, die wir hier treffen, und ihren Familien zur Seite stehen. Mit unserem neuen Projekt geben wir ihnen endlich auch eine Stimme. Denn

mit ADAMS helfen wir den Slumbewohner*innen, Komitees zu gründen, in denen sie sich zum Beispiel darüber austauschen, welche Lebensumstände sie als besonders schwierig empfinden, wie sie Notlagen überstehen können, welche Rechte sie haben, welche staatliche Unterstützung es für sie gibt. Es gibt vereinzelte staatliche Programme gegen die Armut, aber wenige wissen davon.

Parallel gründen in dem Projekt auch die Jugendlichen im Slum eigene Komitees. Auch sie können sich nicht nur austauschen und sondern auch zu wirtschaftlichen, sozialen, medizinischen und anderen Fragen geschult werden. Vor allem können die Slumbewohner*innen in den verschiedenen Komitees endlich gemeinsam ihre Interessen vorbringen, endlich ihre Stimmen erheben, um bei Politik, Verwaltung und in der Öffentlichkeit Gehör zu finden. Wir wissen aus den Erfahrungen eines ähnlichen Lichtbrücken-Projekts zur Gründung von Bauern- und Frauenverbänden, dass die lokale Verwaltung positiv auf solche neuen Organisationsstrukturen reagiert. Für sie wird dadurch die Ansprache der Zielgruppen erleichtert, und staatliche Hilfen können deutlich effizienter verteilt werden. Alle Seiten gewinnen dadurch.

So säen wir mit unseren Aktivitäten die Hoffnung aus, dass sich das Leben der Menschen in den Slums von Khulna stetig verbessern wird. Viele von ihnen fristen ihr Dasein derzeit unter menschenunwürdigen Bedingungen. Wir haben den Traum, ja die konkrete Hoffnung, dass es bald keine bewohnten Abrisshäuser mehr geben wird, keine Kinder, die in den ärmlichen Hütten auf dem Boden schlafen müssen und dreckiges Wasser trinken, keinen Hunger und keine Not. Dafür setzen wir uns mit allen Mitteln ein. Und wir laden alle Menschen ein, diesen Weg mit uns gemeinsam zu gehen. Nur mit viel Unterstützung, ob aus Engelskirchen, dem Oberbergischen Kreis und von Freund*innen aus allen Himmelsrichtungen können wir dieser Aufgabe auch in Zukunft gerecht werden.

Holger Trechow, Geschäftsführer

Wir laden herzlich ein zum Weihnachtsbasar der Lichtbrücke

**Samstag, den 30. Nov. 2024
von 13:00 bis 17:30 Uhr und
Sonntag, den 1. Dez. 2024
von 11:00 bis 17:30 Uhr.**

Der Basar findet im Aggertal-Gymnasium, Olpener Straße 13 statt. Der Erlös kommt mittellosen Familien in Bangladesch zugute.

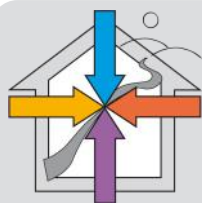
Weitere Informationen finden Sie unter:
www.lichtbruecke.com

Das Team der Cafeteria freut sich über Kuchenspenden. Sie können an beiden Basartagen in der Mensa des Aggertal-Gymnasiums bei der Cafeteria abgegeben werden. Herzlichen Dank!

Mit einem Weihnachtseinkauf auf dem Basar spenden Sie doppelte Freude, nämlich den Beschenkten ebenso wie bedürftigen Familien in Bangladesch, denen Sie helfen, sich dort mit etwas finanzieller Unterstützung, aber vor allem mit eigenem Einsatz ein Leben in Würde aufzubauen.



Weihnachtsbasar 2023



Kath. Kindertagesstätte „Sankt Jakobus“ • Runderoth „Kinder sind ein Geschenk Gottes“

Kinder sind ein Geschenk Gottes und bereichern unser Leben auf vielfältige Weise.

Sie sind voller Neugier, Lebensfreude und bringen frischen Wind in unseren Alltag. In unserer Kindertagesstätte

St. Jakobus erleben unsere Jüngsten tägliche Begleitung und Förderung.

Die Kindertagesstätte ist mehr als nur eine Betreuungseinrichtung. Er ist ein Ort der Begegnung, des Lernens und des Spiels. Hier wachsen unsere

Kinder zu selbstbewussten und sozial kompetenten Persönlichkeiten heran. Wir sind „gemeinsam unterwegs“!

In einer Gemeinde tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Kinder. Genau diese Verantwortung tragen wir in die Gemeinschaft, um die Kita und vor allem die Kinder in der Gesellschaft einen Platz zu schenken. Als christliche Gemeinde ist es unsere Aufgabe, den Kindern Werte wie Nächstenliebe, Mitgefühl und Gemeinschaftssinn zu vermitteln.

Das Gefühl, dazuzugehören und wertgeschätzt zu werden, ist für ihre Entwicklung von unschätzbarem Wert.

So finden Sie uns immer wieder auf Veranstaltungen wie dem 850-jährigen Jubiläum Runderoth, der ökumenischen Lichtfeier, dem großen gemeinsamen St. Martinsfest oder in Gottesdiensten und Andachten in der Kirche.

All diese Ausflüge und Veranstaltungen zeigen: Kinder sind manchmal laut und das ist erlaubt!

Denn Bildungsgerechtigkeit beginnt damit, jedem Kind eine Stimme zu geben und seine individuellen Bedürfnisse zu berücksichtigen.

In unserer Gemeinde ist immer etwas los: Wir feiern, wir spielen, wir lernen gemeinsam.

Maren Kremer



„Zu Besuch bei den Hl. Drei Königen“

Dreikönigswallfahrt in den Kölner Dom



Danke für den schönen Tag

Auch in diesem Jahr war es wieder soweit, am Donnerstag, den 26. September 2024, machten sich zwei katholische Kindertagesstätten aus dem Familienzentrum Engelskirchen auf den Weg nach Köln in den Kölner Dom zur Dreikönigswallfahrt.

Wir wünschen allen Lesern viel Spaß bei den kleinen Abenteuerreisen unserer Kinder der Kath. Kindertagesstätte Herz Jesu aus Loope und den Kindern der Kath. Montessori Kindertagesstätte „Zur Hl. Familie“ von der Hardt.

„Ich bin bei euch alle Tage“ ...

...dies war der Leitsatz der Dreikönigswallfahrt 2024, zu der sich beide Kindertagesstätten früh morgens mit ihren Vorschulkindern, jeweils einem Elternteil und einer Erzieherin, auf den Weg nach Köln machten. Wir trafen uns morgens am Bahnhof, die eine Kita in Engelskirchen, die andere in Overath, um mit dem Zug nach

Köln zu fahren. Die Zugfahrt war das erste Highlight für die Kinder. Dort konnte man schon die Aufregung von allen spüren, da keiner wusste, was uns erwartet.

Nach einem kleinen Fußweg erreichten wir voller Spannung und Erwartung den Kölner Dom. Die Köpfe der Kinder richteten sich sofort in die Höhe, um die imposante Größe des Kölner Doms in Augenschein zu nehmen. Nun ging es durch das große Portal in den Kölner Dom. Dort wurden wir freundlich von einem Kirchenschweizer (Türhüter des Kölner Doms) in Empfang genommen. Nun durften wir uns eine Sitzbank aussuchen, wo wir uns gemeinsam hinsetzten und gespannt warteten.

Als der Wortgottesdienst losging, wurden alle Kindertagesstätten von Domdechant Monsignore Robert Kleine einzeln aufgerufen und begrüßt. Niemand wurde vergessen. Es waren viele verschiedenen Kindertagesstätten aus dem Erzbistum Köln da, die zum Teil weite Wege auf sich genommen haben.

Gemeinsam wurde überlegt, wer die Heiligen Drei Könige waren und warum man ihrer gedenkt. Wir beteten und lauschten einer kleinen Geschichte über die Heiligen Drei Könige. Fasziniert von den Klängen der Orgel wurden uns bekannte Lieder wie „Gottes Liebe ist so wunderbar“ gesungen. Dies hörte sich, zusammen mit dem Gesang aller Kinder, im Dom besonders schön an.

Anschließend gingen wir den Pilgerweg, der unter dem Schrein der Heiligen Drei Könige durchführte,

durch den Dom bis zum Roncalliplatz. Der goldene Schrein imponierte nicht nur den Kleinen, sondern auch die Großen waren hin und weg. Am Ende des Pilgerweges bekam jedes Kind ein Dreikönigswecken in Form des Kölner Doms. Getrennt voneinander wurden die Dreikönigswecken, bei einem anschließenden Picknick, auf den Domtreppen oder im Dom Forum verspeist.

Eine Kita wanderte noch über die Hohenzollernbrücke nach Deutz. Von dort aus bestaunten sie noch einmal den Dom, bevor es wieder mit dem Zug nach Hause ging.

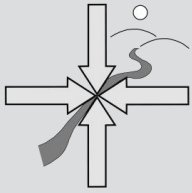
Für unsere Vorschulkinder war es die erste Berührung mit einer Wallfahrt, und Tage später war dieses Ereignis noch Gesprächsthema in den Einrichtungen. Zur Erinnerung an den ereignisreichen Ausflug wurden Fotos und eigene künstlerische Werke in der Bildungsmappe der Kinder abgeheftet.

Es war ein besonderes Erlebnis für uns alle, und wir bedanken uns bei den Eltern für die Bereitschaft mitzufahren. Es wird den Kindern in Erinnerung bleiben.

Birgit Hagen



Die Kinder der Kath. Kita Herz Jesu Loope



Pilgern auf naturnahen Pfaden

Der Betriebsausflug der Mitarbeitenden des Katholischen Kirchengemeindeverbandes Engelskirchen



Am Freitag, den 13. September 2024, fand der diesjährige Betriebsausflug des Katholischen Kirchengemeindeverbandes Engelskirchen statt, organisiert von den Leitungen der katholischen Kindertagesstätten des Seelsorgebereiches und angeführt von Pastor Christoph Bersch.

Am Morgen trafen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kitas und Folgediensten zunächst zu einem ausgiebigen Frühstück im Pfarrheim in Engelskirchen, das bereits zu lebendigen Gesprächen genutzt wurde. Anschließend wurde ein gemeinsamer Gottesdienst in St. Peter und Paul gefeiert, mit Pastor Bersch und Pfarrvikar Nickl sowie Pastoralreferent Simon Miebach.

Nach einer kurzen Busfahrt erreichten die Mitarbeitenden dann das Tagesziel „steinreiches“ Lindlar, wo unter fachkundiger Leitung des Natur- und Landschaftsführers Winfried Panske eine Wanderung über den mehr als sechs Kilometer langen „Steinhauerpfad“ folgte. Lindlar ist

steinreich, auch wenn die Menschen hier nie mehr verdient haben als anderswo. Steinreich sind allerdings die Steinbrüche des Ortes, in denen seit Jahrhunderten die Lindlarer Grauwacke abgebaut wird, die als Baustoff heute weltweit gefragt ist. Der "Steinhauerpfad" führte die Engelskirchener auf die Spuren der Menschen, die den Stein seit Jahrhunderten gewinnen und weiterverarbeiten, aus der Lindlarer Ortsmitte hinauf zu den Steinbrüchen auf dem Brungerst.

Zwischendurch erfolgte ein Besuch des „Bergischen Grauwackemuseums“, eröffnet im Mai 2024. Hier wies Naturführer Winfried Panske insbesondere auf eine archäologische Sensation hin: der älteste Wald unserer Erde, mit den ältesten baumförmigen Pflanzen überhaupt, stand in Lindlar. Rund 390 Millionen Jahre alt sind die Fossilienfunde, die aus der Ära des Mitteldevons stammen und vom renommierten Wuppertaler Geologen Peter Giesen in den Lindlarer Steinbrüchen freigelegt

wurden. Dabei handelt es sich um Versteinerungen von Urfarnen, die bereits kleine Wälder bildeten und auf einer Sandinsel in einem ausgedehnten Flachmeer wuchsen. Damals lag Lindlar an einem warmen, tropischen Meer. Der Wald wurde vermutlich durch einen Tsunami ins Meer gespült, mit Sand und Schlamm überdeckt und so bis heute konserviert. Das geschah rund 390 Millionen Jahre, bevor die ersten Dinosaurier auftraten...

Der abwechslungsreiche und informative Ausflug endete dann in der Ortsmitte von Lindlar mit einem sehr schmackhaften Abendessen und den nach der Wanderung verdienten Getränken im Restaurant Haus Biesenbach. Dort traf die Gästeschar auf eine Tochter des Hauses, die im Sommer ihre Ausbildung zur Erzieherin in der Kita Herz Jesu Loope beendet hatte. So klein ist also Gottes Welt!

Nach einer kurzen Busfahrt zurück nach Engelskirchen endete der Betriebsausflug mit einem herzlichen Dank an die Organisatorinnen für den schönen Tag! Im nächsten Jahr wird der Betriebsausflug erstmals gemeinsam für die Mitarbeitenden der Pastoralen Einheit Oberberg Mitte / Engelskirchen durchgeführt, zuständig für die Organisation und den Ablauf ist dann Pastor Christoph Bersch persönlich. Wir freuen uns schon jetzt darauf!

Hans Josef Ley

DANKE und auf Wiedersehen

Christina Docken,

Quartiersmanagement in Engelskirchen

In meinem letzten Artikel im Pfarrbrief habe ich Ihnen voller Freude verkündet, dass die Stelle des Quartiersmanagements um zwei Jahre verlängert wurde. Das war Anfang 2023. Jetzt sind diese zwei Jahre schon wieder rum – nicht zu fassen wie schnell die Zeit vergeht. Einmal umgedreht und „Schwups“ sind 24 Monate vorbei.



Gerade nach der Pandemie war da einiges eingeschlafen. Aber meine Arbeit war immer nur ein „Anschubsen“ und ein „Begleiten“, die eigentliche Motivation für all die tollen Projekte und Initiativen kam und kommt von Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern in Engelskirchen.

Am 20.12.24 habe ich also nach insgesamt dreieinhalb Jahren meinen letzten Arbeitstag im Engelskirchner Rathaus und schaue voller Dankbarkeit auf die Zeit hier bei Ihnen in der Gemeinde zurück.

Ich habe so viele, nette und engagierte Menschen kennengelernt, viel über die Arbeit der Kirchengemeinden und der Sozialgemeinde erfahren und bin tagtäglich damit konfrontiert worden, wieviel Gutes ehrenamtlich geleistet wird. Das hat mich am meisten beeindruckt, wie viele Menschen – oft neben Beruf und Kindern – sich ehrenamtlich engagieren. Sei es der Bürgerverein, der Friedhofspflegeverein, der Bürgerbus, das Repair-Café, der Sportverein, in der Kirche oder auch einfach nur die, nicht (im Verein) organisierte Hilfe in der Nachbarschaft. Großartig – das ist Nächstenliebe und macht unsere Welt ein kleines Stückchen besser.

In meiner Amtszeit konnte ich mithelfen, das ein oder andere Projekt umzusetzen und gemeinschaftliche Treffpunkte (wieder) ins Leben zu rufen.

Einer meiner Hauptansprechpartner waren jeweils die Bürgervereine in den Dörfern, bei denen ich mich im Besonderen bedanken möchte. In ganz unterschiedlichen Ausprägungen wird in diesen Vereinen Quartiersarbeit gemacht. Immer mit dem Blick auf die Gemeinschaft werden Feste organisiert, Bänke und Grünanlagen gepflegt, Spielplätze gebaut, Cafékränzchen geplant usw. ...

Die Arbeit der Dorfvereine zu unterstützen und vor allem sichtbar zu machen war mir immer ein Anliegen, denn oftmals ist es gar nicht bekannt, was im Dorf alles angeboten wird.

Auf der neu eingerichteten Seite „Dorfgemeinschaftsseiten | Engelskirchen“ können Sie sich über Ihr Dorf, den örtlichen Bürgerverein, aktuelle Termine und vieles mehr informieren.

Mir bleibt für hier und heute nur noch einmal DANKE zu sagen. DANKE an die Kirche, die diese Stelle für die letzten fünf Jahre unterstützt hat und DANKE an die Gemeinde Engelskirchen, die mir mehr als nur ein Büro bereitgestellt hat. DANKE an Sie alle – für Ihre Nächstenliebe.

Ich sage voller Zuversicht: Auf Wiedersehen! Bleiben Sie gesund und fröhlich

Ihre Tina Docken

Ökumenischer Neujahrsempfang in Engelskirchen

Auch im Jahr 2025 lädt die Ökumene Engelskirchen-Ründeroth wieder zum traditionellen Neujahrsempfang ein.

Unser Gast in diesem Jahr ist **Stephen Gerhard Strehli, Landtagsabgeordneter aus Sachsen-Anhalt** und kirchenpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion.



Bildrechte: CDU Magdeburg

In Deutschland gehören inzwischen weniger als 50 Prozent der Bevölkerung einer der großen Kirchen an. In den östlichen Landeskirchen ist diese Minderheitserfahrung seit Jahrzehnten gelebte Realität. Was Kirche leisten kann, aber auch leisten muss, gehört zu den tagtäglichen Fragen der Kirchengemeinden und Kirchenkreise des Ostens.

Vor diesem Hintergrund steht der Nachmittag unter der Überschrift „Kirche auf dem Weg in die Zukunft – Erfahrungen aus dem Osten“

Der ökumenische Neujahrsempfang findet statt am

Samstag, 11. Jan. 2025, 15:00
Ev. Gemeindehaus
Märkische Str. 26
Engelskirchen

Für die musikalische Unterstützung sorgen an diesem Nachmittag die „Joyful Singers“ der evangelischen Kirchengemeinde Ründeroth.

Wir freuen uns, wenn Sie mit dabei sind!

*Kreisdechant Christoph Bersch,
Pfarrer Johannes Vogelbusch
und Pfarrer Henning Strunk*



Kirche: Zukunft, Glaube, Hoffnung?

Ein persönlicher Meinungsbeitrag von Ulrich Dietz, Engelskirchen

Die Karl Rahner Akademie in Köln führte am 19. September 2024 eine interessante Veranstaltung zur Finanzsituation des Erzbistums durch. Die Einnahmen aus der Kirchensteuer sinken, bis zum Jahre 2060 auf die Hälfte, vielleicht sogar auf noch weniger.

Das Erzbistum muss sparen. Es will nicht mit dem Rasenmäher kürzen, sondern das Geld dahin geben, wo es den größten Nutzen bringt. Dafür sollen Kennziffern genutzt werden. Gut so. Aber reicht das?

Klar ist: ein so heftiger Rückgang der Kirchensteuer wird auch durch Priorisierung nicht ausgeglichen werden können. Es ist die Kirchensteuer, mit der die Seelsorge in den Gemeinden und die Kirchengebäude erhalten werden. Aber auch Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Pflegeheime und Sozialdienste benötigen Kirchensteuer, weil die Kirchen Eigenteile zum Betrieb dieser Einrichtungen erbringt. Und die sonstigen Einnahmen des Erzbistums, z.B. aus eigenen Immobilien, reichen noch nicht einmal aus für die vorgeschriebenen Pensionsrückstellungen der eigenen Beschäftigten... .

Das bedeutet: Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass weitere Kirchen geschlossen werden, Gemeinden zusammengelegt und Personal verringert wird. Es wird weniger Priester und weniger Hauptamtliche für größere Pfarreien geben.

Ist es vielleicht gar nicht so schlimm, wenn die Kirche schrumpft, wenn am Ende möglicherweise die Aktiven übrigbleiben und die Kirche lebendiger wird?

Zunächst: wenn Kirchen geschlossen werden, drohen auch bisher Aktive verloren zu gehen. Aus Osberghausen

hört man, dass sich diese kleine, aber durchaus lebendige evangelische Gemeinde nach Schließung ihrer Kirche zerstreut hat. Mancher bleibt ganz weg. Pfarrer mögen ja meinen, dass treue Gottesdienstbesucher kein Problem haben sollten, in eine andere Kirche zu gehen. Der Laie aber weiß: so einfach ist es nicht. Gemeinden organisieren sich nun einmal rund um ihre Kirche. Wird sie geschlossen, verlieren Aktive ihr Heimatgefühl und manche auch ihr Betätigungsfeld. Sie sollten von anderen Gemeinden aktiv angesprochen und eingeladen werden, damit sie ihren Platz und vielleicht auch eine neue Aufgabe im Gemeindeleben finden.

Die Statistik zeigt, dass nur noch 6 % der Katholiken zum Gottesdienst gehen. Wenn sie der „harte Kern“ der Mitglieder wären, drohte eine Schrumpfung um weit mehr als 50 %.

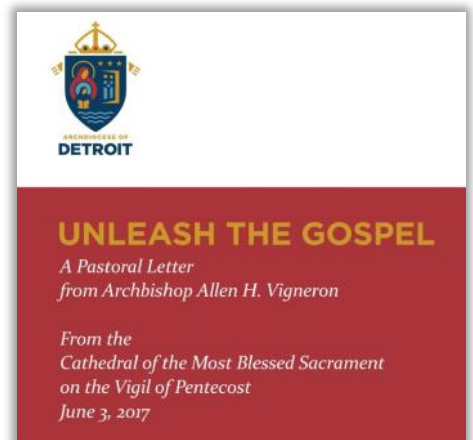
Ich meine: wir sollten uns nicht damit abfinden, nur die Rückgänge der Kirchensteuer gerecht zu verteilen und uns mit dem Rückgang der Mitgliederzahl abzufinden. So wie es ist, kann es nicht weiter gehen. Die Kirche braucht Erneuerung. Jede und jeder in der Kirche sollte nach seinen Möglichkeiten aktiv werden. Diese Wende kann nicht vor allem durch Predigten in der Sonntagsmesse herbeigeführt werden.

Erneuerung braucht Konzepte und Personen. Beispiel ist das Aktionsprogramm: „Unleash the Gospel“ (Die Entfesselung des Evangeliums) der Erzdiözese Detroit (USA). Dessen Ziel ist eine „radikale Erneuerung der Kirche in Detroit, eine völlige Umkehr unseres Fokus von einer nach innen gerichteten, auf den Erhalt gerichteten Kirche zu einer nach außen gerichteten, auf die Mis-

sion gerichteten Kirche.“ Das Aktionsprogramm enthält eine Vielzahl konkreter Maßnahmen. Wichtig ist dabei: die Umsetzung in den Gemeinden wird durch professionelle Teams der zentralen Dienste des Erzbistums vor Ort begleitet. Wer will, kann dieses Programm im Internet nachlesen: <https://www.unleashthegospel.org>



Der Autor stellt bei Interesse eine deutsche Übersetzung zur Verfügung.



Wir sollten das Schrumpfen der Kirche nicht länger als gottgewollt hinnehmen. Erneuerung tut Not. Wir brauchen eine missionarische Kirche. Eine, die ihre Mitglieder aktiviert und neue Mitglieder gewinnt.

Ist dafür vielleicht die laufende Synode der Weltkirche und hier im Erzbistum die Bildung von Gemeindefirst Teams ein Anfang? Werden Hirte und Herde hier im Erzbistum wieder zusammenfinden? Die Hoffnung bleibt.

Ulrich Dietz

„Mache Dich auf und werde Licht“ Lichtfeier der Ökumene Engelskirchen/Ründeroth anlässlich 850 Jahre Ründeroth



Mit einer gottesdienstlichen Feier gedachte die Ökumene Engelskirchen/Ründeroth mit großer Freude und tiefer Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen, die hier gelebt haben und leben, der urkundlichen Ersterwähnung unserer Gemeinde Ründeroth vor 850 Jahren.

Als Christen freuen wir uns mit allen Menschen von Ründeroth, dass wir

durch alle Jahrhunderte hindurch als Gemeinschaft unseren Ort mitgestalten und entwickeln durften. Ein lebenswerter Ort ist entstanden, den wir als Christen gerne aus unserem Glauben und unserer Hoffnung heraus, die uns trägt und bewegt, weiter mitentwickeln wollen.

Kriege und alle Arten von bedrückenden Auseinandersetzungen hat Ründeroth, haben seine Menschen erleiden müssen, genauso wie sie andererseits immer wieder Mut, Freude und Hoffnung erfahren haben, hier das eigene Leben zu gestalten und die Gemeinschaft zu entwickeln und zu pflegen.

Kinder standen im Mittelpunkt einer Lichtfeier, die am Sonntag, 3. Nov. 2024, in der Kath. Kirche St. Jakobus ihren Anfang nahm. Anschließend nahm eine Lichter-Prozession mit den Kindern und Eltern durch den Park und einem Zug zur Ev. Kirche ihren Lauf. Wir wollten damit auch mit Groß und Klein licht- und hoffnungsvoll an 850 Jahre Ründeroth erinnern. Zugleich weist uns „Christus, das Licht“, dem wir gerne folgen, den Weg in unsere persönliche, ökumenische und gemeindliche Zukunft.

Diakon Patrick Oetterer

Weitere Eindrücke aus der +Culturkirche





Zur heiligen Familie • Hardt

St. Peter und Paul
Engelskirchen

Rückblick der **kfd** Engelskirchen auf das Jubiläumsjahr 2024

**Liebe kfd-Mitglieder,
liebe Leserinnen und Leser,**

ein ereignisreiches Jahr liegt jetzt fast hinter uns:

Nachdem wir Ende 2023 die große Austrittswelle vieler Mitglieder aufgrund der drastischen Beitragserhöhung von Seiten des Bundes- und Diözesanverbandes einigermaßen „verdaut“ hatten, haben wir die Planung für 2024 aufgenommen und möchten an dieser Stelle hierrüber berichten.

Mütterkaffee

Das Programm des Mütterkaffee's vom 29. und 30. Januar 2024 kam Dank der großartigen Leistungen der Theatergruppe beim Publikum sehr gut an, und wir wünschen uns daher auch für die kfd-Karnevalsveranstaltungen am 17. und 18. Februar 2025 wieder ein „volles Haus“. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren; die Spielerinnen proben schon seit Ende August fleißig.

Besinnungstag

In der Fastenzeit wird alljährlich von der kfd-Loope und der kfd-Engelskirchen ein Besinnungstag angeboten. Um die stetig steigenden Kosten für Busse und Seminare aufbringen zu können sowie der besonders

in Engelskirchen abnehmenden Anzahl an Teilnehmerinnen, haben wir mit dem Looper kfd-Vorstand beschlossen, ab diesem Jahr den Besinnungstag im Wechsel in Schönstatt bzw. in Maria Rast (Bildungs- und Pilgerstätten der Schönstatt-Schwestern) durchzuführen.

Am 26. Februar 2024 sind wir daher erstmalig zusammen in Maria Rast gewesen. Erfreulicherweise haben sehr viele Looper an Einkehrtag teilgenommen und wir hatten einen schönen besinnlichen Tag, erholsam für Leib & Seele.

Am 12. März 2025 fahren wir Engelskirchner in hoffentlich großer Zahl, mit zum Besinnungstag nach Schönstatt.

Übrigens, auch Männer sind zur Teilnahme an diesen besonderen Tagen herzlich eingeladen.

kfd-Jubiläum

Am Patronatsfest von St. Peter und Paul (30. Juni 2024) haben wir unser 110jähriges Bestehen der kfd-Engelskirchen gefeiert.

Nach der dem Anlass entsprechenden, von der Geistlichkeit und dem Kirchenchor mitgestalteten, schönen Festmesse haben wir im Pfarrheim mit vielen, vielen Gästen bei „Speis und Tranke“ weitergefeiert.

Ob wir in 10 oder 15 Jahren noch-

mals ein Jubiläum begehen können, hängt wesentlich davon ab, ob wir Nachfolgerinnen finden, die unsere Vorstands- und Vereinsarbeit kennenlernen möchten und diese auch weiterführen würden.

Wir hoffen sehr, dass sich interessierte Frauen bei uns melden. Bitte glauben Sie uns: Ehrenamt macht glücklich und zufrieden.

Verschiedenes

Unsere sonstigen Aktivitäten: »Maiandacht an der Horpe Kapelle«, »Jahresausflug«, »Fußwallfahrten nach Marialinden und Hohkeppel« sowie das beliebte Weckmann-Frühstück haben – wie üblich – stattgefunden.

Wir werden versuchen, unser Programm auch bei den geringeren Mitgliedsbeiträgen in 2025 wieder anzubieten.

Das Jahr 2024 geht in wenigen Wochen zu Ende. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine schöne, besinnliche Advents- und Weihnachtszeit sowie von Herzen alles erdenklich Gute für das neue Jahr.

Bleiben Sie mit uns zuversichtlich.

*Für das Vorstandsteam
Hannelore Krei*



Herz Jesu
Loope

100 Jahre Katholische Bücherei Loope Eine Reise in zu Zukunft mit Hoffnung im Gepäck

In diesem Jahr feiert die Katholische Bücherei Loope ein besonderes Jubiläum: 100 Jahre bewegte Geschichte, die nicht nur von Büchern, sondern auch von Hoffnung erzählt. In einer sich ständig wandelnden Welt bleibt die Bücherei ein fester Anker, ein Ort der Beständigkeit und Begegnung, der Generationen verbindet und Raum für neue Perspektiven bietet.

Es mag ungewöhnlich erscheinen, eine Bücherei mit einer Pilgerreise zu vergleichen. Doch genau wie beim Pilgern geht es in der Bücherei darum, neue Welten zu entdecken, Antworten auf Fragen zu finden und manchmal auch die eigene Hoffnung neu zu entfachen. Jeder Gang durch die Regale, jede geliehene Geschichte trägt das Potenzial in sich, Horizonte zu erweitern und einen Funken Zuversicht zu wecken.

Die letzten 100 Jahre haben uns gezeigt, dass Bücher weit mehr sind als bloß gedruckte Seiten – sie können uns zum Nachdenken anregen, uns auf Reisen schicken und uns Hoffnung geben, gerade in schwierigen Zeiten. Unsere Aufgabe ist es, diesen Funken der Hoffnung zu bewahren und weiterzugeben. Mit jedem neuen Buch,



das wir ins Sortiment aufnehmen, mit jeder Veranstaltung, die wir anbieten, schaffen wir Raum für Austausch und Inspiration.

Besonders in den letzten Jahren, in denen Ungewissheit und Wandel den Alltag vieler Menschen geprägt haben, haben wir als Bücherei gemerkt, wie wichtig unser Beitrag für die Gemeinschaft ist. Wir bieten nicht nur Lesestoff für Jung und Alt, sondern auch einen Ort der Begegnung, einen Ort, an dem Hoffnung greifbar wird – sei es durch die Geschichten in unseren Büchern oder durch die Gespräche,

die hier geführt werden.

Gerade deshalb passt das diesjährige Jubiläum so gut zum Thema Hoffnung: Denn die Bücherei ist nicht nur ein Archiv der Vergangenheit, sondern ein lebendiger Ort, der in die Zukunft blickt. Mit einem spannenden Veranstaltungsprogramm, digitalen Angeboten und einem modernen, vielseitigen Bestand wird sie auch in den kommenden Jahren eine Quelle der Inspiration und der Hoffnung sein.

Wenn also die Frage aufkommt, wo man in unsicheren Zeiten Hoffnung schöpfen kann, ist die Antwort oft näher, als man denkt – vielleicht in einem Buch, das zum Nachdenken anregt, in einem Gespräch mit Gleichgesinnten oder an einem Ort wie der Bücherei, der zum Verweilen und Entdecken einlädt. In diesem Sinne: Auf die nächsten 100 Jahre voller Geschichten, Begegnungen und, vor allem, Hoffnung.

Sybille Fillsack





St. Mariä Namen • Osberghausen

St. Jakobus
Ründeroth

Böser Jungenstreich oder Vandalismus? Beschädigung des Altkleidercontainers der Caritas Kleiderstube Ründeroth



Das war eine böse Überraschung: In der Nacht zum 29.07.2024 bemerkte ein Passant Rauchwolken, die aus dem Kleidercontainer der Caritas Kleiderstube an der Hauptstraße in Ründeroth austraten. Die gerufene Feuerwehr musste den Container aufhebeln, um nach der Ursache zu forschen. Sie fanden einen brennenden Feuerwerkskörper. Das Feuer war schnell gelöscht, doch der entstande-

wieder Brandanschläge auf Kleidercontainer.

Es ist sehr bedauerlich, dass auf diese Art und Weise auch die Arbeit, die durch Ehrenamtliche geleistet wird, beeinträchtigt und missachtet wird. Um den alten Container zu entsorgen und den neuen Container wieder aufstellen zu können, wird die Unterstützung freiwilliger Helfer be-

ne Sachschaden und die Kosten für die Neuanschaffung eines Containers belaufen sich auf ca. 1.100 Euro.

Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet. Es wurde eine Anzeige aufgenommen. Handelt es sich hier um einen blöden Jungenstreich oder steckt mehr dahinter? Die Polizei ermittelt auch in ähnlichen Fällen und vermutet einen Zusammenhang. Rund um Ründeroth, Engelskirchen und Loope gab es in letzter Zeit immer



nötigt, die inzwischen schon gefunden wurden. Kleiderspenden können bis zur Anschaffung eines neuen Containers nur zu den normalen Öffnungszeiten in der Kleiderstube abgegeben werden.

Die 16 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Kleiderstube lassen sich nicht entmutigen und freuen sich auf den Besuch der Kunden. Vor den Öffnungszeiten werden die Verkaufsfläche aufgeräumt, Regale aufgefüllt, Kleiderspenden durchgeschaut und sortiert. Dann kommen die Kunden und es wird beraten, geredet und verkauft zu moderaten Preisen.

Mit den Einnahmen werden im caritativen Sinn soziale Projekte unterstützt. Zuschüsse fließen zur Tafel, DLRG (Schwimmkurse für Kinder), Frauenhaus, Jugendprojekte in der Gemeinde usw.

Kommen sie uns besuchen:

- Mo. 15:00 – 18:00 Uhr
- Di. 10:00 – 12:00 Uhr
- Do. 15:00 – 18:00 Uhr

Elli Brelöhr



Musikalische Andacht

Förderverein St. Jakobus



Am 3. November 2024 fand um 17:00 Uhr in St. Jakobus Runderoth eine kirchenmusikalische Andacht statt, die unter dem Thema „Nächstenliebe“ stand. Der Förderverein unserer Pfarrgemeinde hatte zu dieser Andacht eingeladen. Die Impulse zum Thema „Nächstenliebe“ haben die Mitglieder des Fördervereins zusammengestellt und wurden auch von ihnen vorgetragen.

Das Musikprogramm wurde vom Chorleiter unseres Kirchenchores, Herrn Dirk Schneider, zusammengestellt. Die vortragenden waren die ehemaligen bzw. noch aktuellen Schülerinnen und Schüler des St. Angela-Gymnasiums Wipperfürth – Olivia Mohr, Franziska Wischalka, Pia Hölscher, Rebekka Quack, Anna Sindermann und Paul Sindermann.

Verstärkt wurden die jugendlichen Musizierenden durch Ulrike Lemke, Norbert Vennen, Gregor Held, Gregor Herz, Dirk Schneider und die Sängerinnen und Sänger unseres Kirchenchores. Den Anwesenden wurde ein breites Musikspektrum von Barock bis Pop vorgetragen, das durch großen Beifall der Anwesenden gelobt wurde. Zum Anschluss lud der Förderverein zu einem warmen Getränk ins Pfarrheim ein. Hier fand ein reger Austausch über die Wort- und Musikbeiträge statt.

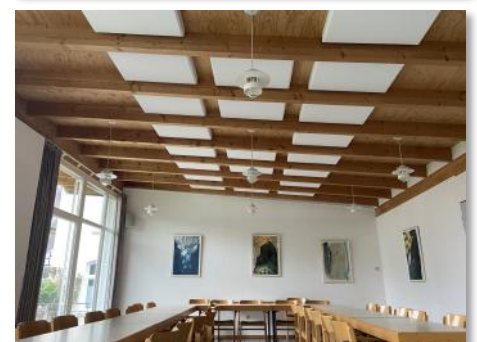
Die Spenden nach der

Andacht unterstützen die Arbeit des Fördervereins. Aktuell wurde die Akustik im kleinen Saal in unserem Pfarrheim durch die Verbauung von Deckenabsorbent verbessert (siehe Foto). Die Kosten hierfür werden zum großen Teil durch den Förderverein getragen. Weitere Arbeiten stehen an, zu deren Umsetzung wir auf Ihre Spenden angewiesen sind.

Spendenkonto:
IBAN DE25 38462135 0710237018

Vielen Dank!

Werner Dittrich



50-jähriges Bestehen des Senioren/Seniorinnenkreises

Der Senioren/Seniorinnenkreis von St. Jakobus Runderoth feierte im August dieses Jahres sein 50-jähriges Bestehen. Das besondere Ereignis wurde mit einer heiligen Messe und anschließender Feier bei Kaffee und Kuchen gewürdigt. Pfarrvikar Jan Urban fand wertschätzende Worte. Erwähnenswert und besonders schön war, dass der Bürgerbus ehemalige Teilnehmerinnen des Kreises aus dem Seniorenheim zur Feier abholte. So konnten alle gemeinsam einige frohe und gemütliche Stunden verbringen.

Wir hoffen, dass der Senioren/Seniorinnenkreis noch lange bestehen bleibt, denn gemeinsam ist das Leben leichter.

Der Senioren/Seniorinnenkreis von St. Jakobus trifft sich jeden zweiten Freitag im Monat, soweit nicht anders vermerkt, in der Zeit von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr. Wir beginnen mit einem Gottesdienst in der kath. Kirche

St. Jakobus Runderoth. Im Anschluss wird bei Kaffee und Kuchen im Pfarrheim erzählt und gelacht. Über diese Treffen hinaus unternehmen wir alljährlich eine Wallfahrt und einen Sommerausflug, gehen in die Eisdielen, feiern gemeinsam Karneval sowie Weihnachten und treffen uns zum Zwiebelkuchen- und Weckmannessen. Schöne Erlebnisse, von denen alle lange zehren. **Wir freuen uns über neue Gäste. Zu unserem Kreis ist jede/r herzlich willkommen.**

Aktuell sind wir eine fröhliche Schar von ca. 20 Personen, die gemütliche und abwechslungsreiche Stunden miteinander verbringen. Die Teilnahme ist nicht an eine Konfession gebunden. Eine vorherige telefonische Anmeldung ist erwünscht.

Für weitere Informationen/Anmeldung: Gretel Peeters
☎ (02263) 95 24 61



Traditioneller Martinszug in Runderoth

Wie immer – nur diesmal wegen der Baustelle im Ort ein paar Meter kürzer: Rund 400 Kinder mit ihren Laternen, Eltern, Lehrer und Erzieher, Musikzug, Begleitfahrzeuge und der St. Martin auf dem Pferd bildeten auch in diesem Jahr den traditionellen Martinszug in Runderoth.

Voller Stolz präsentierten die Kinder die zumeist selbst gebastelten Laternen. Jetzt war es endlich so weit: Nach der Andacht in der katholischen Kirche St. Jakobus startete der Martinszug in Begleitung der örtlichen Feuerwehr, der Polizei und dem Malteser Hilfsdienst kurz nach 18 Uhr. Diesmal war der Zugweg aufgrund der Baustelle am Bahnhof etwas kürzer. Viele Anwohner hatten sogar

ihren Vorgarten oder die Fenster geschmückt. Der Zug endete wie immer am Aggerstrand. Dort erwartete die Teilnehmer ein großes Martinsfeuer. Für die Kinder gab es Weckmänner und Kinderpunsch und für Erwachsenen Glühwein. Für viele Kinder war es ein Highlight, das Pferd von St. Martin streicheln zu dürfen.

Die katholische Pfarrgemeinde St. Jakobus bedankt sich bei allen Helfern und besonders bei den Sponsoren für die kostenlose Weckmannausgabe: Aktivkreis Runderoth, TSV Runderoth, Heimat- und Verschönerungsverein Runderoth, Volksbank Oberberg eG und August Jaeger Nachf. GmbH & Co. KG



Markus Freier



Mobil und mittendrin

Malteser Besuchs- und Begleitungsdienst • Kurz: BBD mum

Die Malteser suchen weitere ehrenamtliche Unterstützung für den Besuchs- und Begleitungsdienst mobil & mittendrin (BBD mum) in Engelskirchen.

Getragen durch ehrenamtlich Helfende unterstützen die Malteser seit fast sechs Jahren Seniorinnen und Senioren in Engelskirchen mit ihrem Besuchs- und Begleitungsdienst dabei, „mobil & mittendrin“ zu bleiben oder wieder zu werden. „Nachdem wir seit dem Frühjahr unser Angebot um verschiedene Ausflüge in die nähere Umgebung ergänzt haben, die sehr gut angenommen werden, brauchen wir noch weitere Unterstützung von Menschen, die sich ehrenamtlich für ältere Menschen in Engelskirchen einsetzen möchten“, erklärt Ruth Kattwinkel, die den Dienst ehrenamtlich leitet.

Der BBD mum hat drei verschiedene Schwerpunkte: Einkaufen, Kulturelle Veranstaltungen und Besuche zu Hause. Wer sich engagieren möchte, kann ausprobieren, in welchem Bereich er sich am wohlsten fühlt.

Darüber hinaus suchen wir Malteser Unterstützung im Leitungsteam für „mobil & mittendrin“. Eine gründliche Einarbeitung ermöglichen wir jedem Helfenden, egal ob im Bereich des Leitungsteams oder als Helfender in einem einzelnen Bereich. Junge Erwachsene sind ebenso willkommen wie Menschen im Rentenalter, die fit sind und eine ehrenamtliche Aufgabe suchen. Auch der zeitliche Einsatz kann flexibel abgestimmt werden.

Ganz konkret begleiten Ehrenamtliche

im BBD mum ältere Menschen entweder an festgelegten Terminen (in der Regel einmal wöchentlich) beim Einkaufen in Kleingruppen oder bei der Teilnahme an ausgewählten kulturellen Veranstaltungen einmal im Monat oder besuchen sie auf Wunsch regelmäßig zu Hause, um gemeinsam Freizeit zu verbringen. Für die Unterstützung beim Einkaufen und die Fahrten zu Veranstaltungen werden u.a. Fahrerinnen und Fahrer gesucht. Sie benötigen einen Führerschein der Klasse B und dürfen nach einer Fahrzeuginweisung die Malteser Fahrzeuge fahren. Aber ein Engagement ist auch möglich, ohne das Fahrzeug zu fahren.

Wer sich im Leitungsteam engagieren möchte, kann den Dienst umfangreich mitgestalten. Das Team organisiert u. a. die Ausflüge, koordiniert die Besuchsdienste und die

Einkaufstermine und erstellt z. B. Dienstpläne für die weiteren ehrenamtlichen Helfer. Außerdem stehen sie diesen mit Rat und Tat zur Seite. „Für mich ist mein Ehrenamt eine sehr erfüllende Aufgabe und ich bin glücklich, wenn weitere Menschen mitmachen und sich engagieren“, so Ruth Kattwinkel.

Die Malteser bieten Coaching und Fortbildungsmöglichkeiten, die Einbindung in ein freundliches und kompetentes Team, Erfahrungsaustausch mit Verantwortlichen aus anderen Diensten und natürlich Versicherungsschutz. **Wenn Sie sich für eine ehrenamtliche Mitarbeit interessieren oder Nachfragen haben, nehmen Sie bitte gerne Kontakt auf zu Ruth Kattwinkel unter** ☎ (0151) 4 188 188 6 oder per Mail: bbdmum.engelskirchen@malteser.org

Ruth Kattwinkel



Besuchs- und Begleitungsdienst beim gemütlichen herbstlichen Beisammensein



TAUFEN

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes 43,1b)

- 11.05. Hermine **Miebach**
- 18.05. Niklas **Trott**
- 19.05. Sophia **Köhler**
- 19.05. Leon **Köhler**
- 26.05. Ludwig **Stryczek**
- 26.05. Hannes **Rocholz**

- 08.06. Rosalie **Rottländer**
- 08.06. Feline **Rottländer**
- 23.06. Luna **Perder**
- 29.06. Lenja **Damigos**
- 29.06. Jona **Damigos**
- 21.07. Hannes **Knopp**
- 21.07. Laurenz **Knopp**
- 21.07. Antonia **Schaff**
- 21.07. Nelio **Rath**
- 10.08. Toni **Moll**
- 10.08. Finja **Pfleger**
- 18.08. Ella **Dahl**

- 25.08. Theo **Konrad**
- 25.08. Paul **Blumberg**
- 31.08. Karl **Kulig**
- 15.09. Ida **Hofestädt**
- 15.09. Marie **Breidenbach**
- 22.09. Theo **Jähnig**
- 27.09. Luca **Stolz**
- 12.10. Finn **Fielenbach**
- 19.10. Luna **Schwark**
- 27.10. Luisa **Hoben**
- 27.10. Maja **Schwick**
- 27.10. Emilia **Schwick**



TRAUUNGEN

Dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. (Psalm 85,11)

- 18.05. Sebastian **Trott** und Nadie **Schütte** (Ha)
- 01.06. Christian **Schulz** und Anna **Hillebrand** (Rü)
- 01.06. Stephan **Müller** und Claudia **Stephan** (Ek)
- 06.07. Dominick **Riedel** und Jasmina **Vollbach** (Ek)

- 06.07. Lukas **Schneider** und Laura **Schenn** (Ha)
- 13.07. Malte **Muuß** und Dinah-Katharina **Gries** (Ha)
- 20.07. René **Körner** und Anna Isabella **Körner**, geb. **Turzynski** (Ek)
- 27.07. Rigobert **Becker** und Svenja Tamara **Frielingsdorf** (Lo)
- 03.08. Tim Ralf Josef **Rother** und Marielena **Müller** (Ek)
- 10.08. Samuel Johannes Maria **Frey** und Kathrin **Auner** (Ha)

- 10.08. Edmund **Schilke** und Nina **Spiller** (Rü)
- 17.08. Paul **Schrader** und Josefine Camilla **Berzbach** (Rü)
- 24.08. Hans Christian **Henkel** und Katharina **Klause** (Rü)
- 14.09. Robin **Berger** und Theresa **Härig** (Ek)
- 27.09. Ralf **Stolz** und Franziska **Valdor** (Ek)
- 19.10. Dr. Sebastian **Schwark** und Carina **Schwark**, geb. **Bachorski** (Lo)



VERSTORBENE

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. (Joh 11,25)

- 14.04. Anni **Müller** 85 J.
- 16.04. Mechthild **Dahmen** 89 J.
- 24.04. Gertrud **Asselmeyer** 84 J.
- 25.04. Marianne **Hagemann** 91 J.
- 26.04. Maria **Dahl** 94 J.
- 29.04. Horst **Fuchs** 69 J.
- 30.04. Bärbel **Oedekoven** 78 J.
- 01.05. Barbara **Herbrandt** 76 J.
- 04.05. Eckhard **Bluhm** 89 J.
- 04.05. Lieselotte **Giebel** 91 J.
- 06.05. Ernst **Stumm** 77 J.

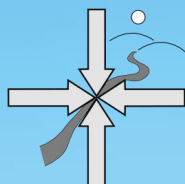
- 08.05. Ernst-Achim **Friedrichs** 84 J.
- 12.05. Hedwig **Hoffmann** 85 J.
- 20.05. Friedel **Selva** 84 J.
- 13.06. Karl Heinz **Lüdenbach** 87 J.
- 21.06. Hans Heinz **König** 91 J.
- 25.06. Gisela **Deist** 94 J.
- 26.06. Irmgard **Kuhnert** 82 J.
- 27.06. Heinz **Perder** 90 J.
- 29.06. Hans **Eichholz** 94 J.
- 01.07. Willi **Schmülling** 86 J.
- 07.07. Renate **Lange** 87 J.
- 20.07. Ursula **Nübel** 87 J.
- 22.07. Elisabeth **Kittelmann** 85 J.
- 02.08. Thea **Janßen** 91 J.
- 03.08. Annelie **Nowotnik** 70 J.
- 04.08. Helga **Ewert** 88 J.
- 17.08. Manfred **Hornig** 81 J.
- 18.08. Karl Heinz **Langer** 95 J.

- 25.08. Klaus **Depoqui** 83 J.
- 30.08. Brigitta **Seuthe** 85 J.
- 02.09. Anna **Klein** 80 J.
- 02.09. Hubertine **Stracke** 93 J.
- 08.09. Margret **Kaminski** 100 J.
- 13.09. Anna **Koudijs** 89 J.
- 21.09. Hedwig **Schmidt** 92 J.
- 27.09. Walter **Gläser** 78 J.
- 27.09. Reiner **Fielenbach** 77 J.
- 28.09. Helmut **Kühnel** 88 J.
- 29.09. Friedhelm **Siebringhaus** 84 J.
- 30.09. Karl **Röttel** 89 J.
- 04.10. Dieter **Crombach** 84 J.
- 09.10. Gabriele **Geller** 67 J.
- 13.10. Martha **Natzke** 88 J.
- 16.10. Gisela **Delling** 86 J.
- 18.10. Heinz **Schwamborn** 88 J.
- 20.10. Helmut **Oerder** 84 J.

Kaleidoskop



GEMEINSAM
unterwegs



IMPRESSUM



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Ausgabe: 02/2024 • Engelskirchen • **Auflage:** 4.500 Stück

Kontakt: Burger Weg 7, 51766 Engelskirchen, ☎ (02263) 38 56

Herausgeber: Kath. Seelsorgebereich Engelskirchen • **Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Verantwortlich: Pastor Christoph Bersch • **Email:** pfarrbrief-engelskirchen@oberbergmitte.de

Redaktion: Pastor Christoph Bersch, Werner Dittrich, Christel Franke, Tim Honermann, Erika Linder, Michael Linder, Simon Miebach. **Layout:** Tim Honermann

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Artikel vor.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Ausgabe 01/2025 erscheint am 25. Mai 2025.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 27. April 2025.



VR ImmoFlex
Immobilienvermögen
nutzbar machen –
ohne Teilverkauf

Klug investieren und das Zuhause bewahren.

In neue Werte investieren, energetisch sanieren und mehr Rente zur Verfügung haben – im Alter lassen Wünsche nicht nach. Wenn Ihr Vermögen in Ihrer Immobilie steckt, haben wir die clevere Lösung.

- Sie bleiben zu 100 % Eigentümer (kein Teilverkauf)
- Flexible Auszahlung: Einmalbetrag oder monatliche Rente
- Auf Wunsch zahlen Sie nur die Zinsen

Blieben Sie erfolgreicher Weitermacher und informieren Sie sich jetzt!

vb-oberberg.de/immobilienrente